Nr. 553. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 25. November 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat Dezember auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

3. Sitzung vom 24. November.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Am Tische des Bundesraths v. Marschall, v. Kaltenborn-Stachau, v. Bötticher.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation des Abg. Dr. Petri, dahin lautend: Am 22. Oktober d. J. gerieth ein angetrunkener Arbeiter mit dem Militärposten vor dem Gebäude der Oberpostdirektion zu Straßburg in einen Wortwechsel. Der Arbeiter wurde von dem Posten festgenommen und in das Schilderhaus geführt; er ergriff jedoch die Flucht, worauf der Posten einen scharfen Schuß auf ihn abfeuerte. Durch den Schuß wurde Niemand verletzt; bei dem lebhaften Verkehr, welcher an dieser Stelle herrscht, war durch diesen Schuß das Leben mehrerer Personen gefährdet. Angesichts dieses und ähnlicher Vorgänge erlaube ich mir an den Herrn Reichskanzler die Frage zu richten, ob bezüglich der zur Zeit geltenden Bestimmungen über den Gebrauch von Schußwaffen seitens der Wachtposten Aenderungen in Aussicht stehen, welche geeignet sind, der Gefährdung des Lebens der Einwohner in wirksamer Weise vorzubeugen.

Da sich der Kriegsminister zur alsbaldigen Beantwortung der Interpellation bereit erklärt, erhält das Wort der

Abg. Dr. Petri (nl.). Derselbe rekapitulirt die bekannten Vorgänge in Straßburg. Dieser Fall vermehre die früheren anderen um einen besonders eklatanten. Es sei sehr zu bedauern, daß auch die völlig einmüthige Resolution des Reichstages vom 15. Februar d. J. in Bezug auf die Handhabung der Schußwaffen seitens der Wachtposten noch nicht Abhülfe geschaffen habe. Und doch sei dies so leicht. Zu seiner Vertheidigung bedürfe der Soldat die Schußwaffen nicht. Auch der Zivilist verkehre ja in völliger Sicherheit auf den Straßen und könne die Schußwaffe entbehren. Auf jeden Fall sei es aber auch leicht, die Grenze genau und scharf zu präzisiren, jenseits deren der Wachtposten von der Waffe Gebrauch machen dürfe, keinesfalls ohne zwingende Noth. Der jetzige Zustand sei unhaltbar.

Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau: Der Vorfall, welchen Vorredner zur Sprache bringe, hat keine Veranlassung gegeben zu besonderen Maßregeln. Es habe schon vorher der Zusammentritt gemischter Kommissionen in allen Garnisonen stattgefunden, welche die Frage erörtert haben, welche Posten als überflüssig eingezogen werden können. Das Resultat dieser Ermittelungen liegt noch nicht vollständig vor. Die vorliegenden Antworten liefern aber den Beweis, daß die Zivilbehörden den höchsten Werth auf die Beibehaltung der Posten legen (hört! hört!), und sonst die der Bewachung der Posten anvertrauten Objekte nicht für genügend gesichert halten. Die Heeresverwaltung ist trotzdem unausgesetzt bestrebt, eine Verminderung der Posten herbeizuführen. Voraussetzung ist jedoch, daß die Zivilbehörden mehr Wächter, als bisher, anstellen und entsprechende bauliche Veränderungen treffen. Was die Vorschriften über den Waffengebrauch der Posten anbetrifft, so sind auch diese der Erwägung unterzogen worden. Sämmtliche betheiligten Stellen sind aber darin einig, daß eine Modifizirung derselben sie verschlechtern würde. Die Militärverwaltung sucht aber Abhülfe in einer Verfügung, daß in belebten Straßen die Posten nicht mehr mit Munition versehen werden. Ich hoffe, daß damit den Wünschen der Interpellanten Genüge geschieht. Von dem gesetzlichen Sinne der Bevölkerung habe ich das Zutrauen, daß auch dann künftig die öffentliche Sicherheit gewährleistet sein wird.

Auf Antrag des Abg. Singer wird die Besprechung über die Interpellation eröffnet.

Abg. Singer (Sozialdem.) erinnert daran, daß die Stadtverordnetenversammlung Berlins, als sie aus einem ähnlichen Anlaß in Berlin den Reichskanzler um Aenderung der Wachtposten-Instruktion ersuchte, gar keine Antwort bekommen habe. Statt der Antwort sei ein Anderes erfolgt, der betreffende Wachtposten sei zum Gefreiten befördert worden. Darin könne geradezu ein besonderer Anreiz erblickt werden, weiter zu schießen. Böse Zungen hätten sogar gemeint, diese Beförderung sei die Antwort gewesen auf die Ablehnung des Ententeichprojekts. Weshalb sei es denn nicht möglich gewesen, die Entziehung der Munition an die Wachtposten in belebten Straßen schon früher zu verfügen?! Bis zu dem Augenblicke, wo der Minister gesprochen habe, sei Anlaß gewesen zu der Frage: wie viel Verwundete und Todte sollen denn eigentlich noch das Blachfeld der Straße bedecken? (Sehr richtig links, Lachen rechts.) Nirgends sei das Lachen weniger angebracht, als hier. Redner kritisirt dann noch die Annahme, als ob überhaupt die Wachtposten „zum Schutz" der betr. Gebäude nothwendig seien.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt es für eine communis opinio, daß es bedauerlich sei, wenn Unschuldige von dem Schusse eines Wachtpostens getroffen würden. Aber auch wenn die neue vom Kriegsminister erwähnte Verfügung in Kraft trete, würden die Wachtposten doch nicht ganz überflüssig sein, und auch die Möglichkeit von Unfällen der beklagten Art nicht ganz ausgeschlossen sein. Es sei dergl. immer noch besser, als wenn beispielsweise durch Dynamit noch größeres Unglück geschehe. Daß die Stadtverordneten Berlins noch keine Antwort erhalten hätten, liege eben daran, daß die Erwägungen noch nicht abgeschlossen seien. Nach den Erklärungen des Kriegsministers habe eigentlich die ganze Erörterung keinen rechten Boden mehr.

Abg. Groeber (Ztr.) erwidert dem Staatssekretär, es handle sich doch hier nicht um etwas Anderes, als allein darum, ob Wachposten gegen einen Fliehenden von der Waffe Gebrauch machen dürften, wohlverstanden, gegen einen Fliehenden, nicht gegen einen sich Wehrenden. Die Gendarmen hätten ja selbst gegen die schwersten Verbrechen keine größere Gewalt, als sie bisher den Wachposten gegenüber Leuten zusteht, die sich nur leichter Vergehen schuldig gemacht. Das Entgegenkommen des Kriegsministers genüge ihm noch nicht, denn wenn künftig ein Unterschied zwischen belebten und unbelebten Straßen gemacht werden und die Posten nicht überhaupt ohne Munition aufziehen sollen, würden die Gefahren keineswegs beseitigt. Er glaube, es müsse über den Waffengebrauch ein wesentliches klares, den jetzigen Anschauungen entsprechendes Gesetz gemacht werden. (Beifall.)

Abg. Eberty (frs.) erklärt gleichfalls feste gesetzliche Bestimmungen, entsprechend denjenigen vor 52 Jahren, für erforderlich. In jenem Gesetz sei klar ausgedrückt, wann und unter welchen Voraussetzungen allein von der Waffe Gebrauch gemacht werden dürfe. Daß „in den belebten Straßen" die Posten nicht mit Munition aufziehen dürfen, sei unzureichend.

Abg. Hartmann (kons.) glaubt, der Reichstag solle nochmals seine Resolution vom Februar d. J. dem Bundesrath zugehen lassen. Gerade im gegenwärtigem Augenblicke werde voraussichtlich die Resolution Entgegenkommen finden. Eine Aenderung der Instruktion der Posten würde sich jedenfalls dahin empfehlen, daß der Posten fortan nicht mehr auf den Fliehenden schießen müsse.

Abg. Petri hält das Entgegenkommen der Militär-Verwaltung, keine Munition in belebten Straßen, ebenfalls nicht für ausreichend. Das Schießen in Straßen sei überhaupt zu verbieten.

Damit ist die Besprechung der Interpellation beendet.

Eine Anzahl Rechnungssachen wird an die Rechnungs-Kommission verwiesen.

Zur Berathung steht ferner die Vorlage betr. Prolongation der Vollmacht des Bundesraths zur Gewährung von Zollvergünstigungen an Nicht-Meistbegünstigungs-Staaten.

Abg. Frhr. von Pfetten (Zentrum) hat schwere Bedenken, diese Vollmachten in dem hier vorgeschlagenen Umfange zu gewähren. Mindestens müsse er zuvor Sicherheit haben, daß die Vollmachten nur in demjenigen Umfange, wie er in den Motiven der Vorlage skizzirt sei, gehandhabt würden.

Staatssekretär von Maltzahn erkennt diese Auffassung des Vorredners als richtig an, es solle nur gegenüber Rumänien und Spanien von der vorläufigen Vollmacht Gebrauch gemacht werden. Ungewöhnlich sei ja dieses ganze Vorgehen, aber es werde durch die augenblicklichen Verhältnisse bedingt, da die bestehenden Vereinbarungen mit jenen Ländern in nächster Zeit abliefen, und die Verhandlungen über definitive Verträge noch nicht beendet seien.

Abg. von Frege (kons.) und seine Freunde wollen angesichts der Erklärung des Staatssekretärs ihre zuvor gehegten Bedenken gegen die Vorlage unterdrücken, da sich dieselbe ja nur auf Spanien und Rumänien beziehen solle. Handelsverträgen mit Spanien und Rumänien stimme er zu, von einem Vertrage mit Rußland mahne er im Interesse der Landwirthschaft dringend ab. Die Konservativen würden keinesfalls einer weiteren Herabminderung des Zollschutzes für die Landwirthschaft zustimmen.

Abg. Graf Stolberg (kons.) will als Bewohner einer Grenzprovinz doch gleich noch seinem Fraktionsgenossen erklären, daß er gegen einen Handelsvertrag mit Rußland nicht so grundsätzlich sei, aber er würde demselben allerdings nur zustimmen, wenn er uns nütze.

Ein weiteres Eingehen auf die Frage des russischen Handelsvertrages schneidet der Präsident ab.

Abg. Brömel (dfr.) wünscht, daß die Reichsregierung auf dem Wege der Handelsverträge weiter schreite. Er möchte auch der Regierung keineswegs die Hände binden, auf diesem Wege, außer Rumänien und Spanien, auch anderen Ländern gegenüber zu thun, was sie für nützlich und geboten halte. Diese Vorlage sei um so nöthiger und die schleunige Benutzung der in ihr gewährten Vollmachten um so dringlicher angesichts der Ungewißheit der demnächstigen Schicksale des Reichstages.

Die Vorlage wird sodann in zweiter Lesung genehmigt.

Es folgt der Gesetzentwurf betreffend die einheitliche Zeitbestimmung. Nach kurzer Debatte wird derselbe einer Kommission überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Schluß 4 Uhr 40 Minuten.

Die nächste Sitzung wird anberaumt auf heute 5 Uhr.

Auch der Tagesordnung steht: Dritte Lesung der Vorlage betreffend die Bevollmächtigung des Bundesraths zur Gewährung von Zollbegünstigungen an Nichtvertragsstaaten; außerdem einige Anträge auf Einstellung von Strafverfolgungen gegen einzelne Abgeordnete.

---

4. Sitzung am 24. November, 5 Uhr.

Die vorgenannte Vorlage (Vollmacht 2c.) wird debattelos definitiv angenommen.

Auf die Anträge auf Einstellung von Strafverfolgungen und zwar gegen die Abgg. Stadthagen, Kunert, Vollrath werden widerspruchslos angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr.

Tagesordnung: Erste Lesung des Etats.

E. L. Berlin, 24. November 1892.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

8. Sitzung vom 24. November.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Miquel und Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Berathung des Ergänzungssteuergesetzes.

Der erste Redner gegen die Vorlage ist der Abg. Humann (Ztr.), der, trotzdem er mit den Grundzügen der Steuerreform im Allgemeinen einverstanden ist, doch einige schwere Bedenken gegen die Vorlage hat. Viele seiner Freunde hätten die Steuerreform sich überhaupt anders vorgestellt, sie hofften auf eine Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer und Deckung des Ausfalles aus den Erträgen der Lex Huene; es erschien ihnen nöthig, die Einkommensteuer frei zu machen für ausschließliche Ausnutzung durch den Staat. Bei ihrem Reformplane brauche die Regierung allerdings die Ergänzungssteuer, allein dieselbe finde in der Form der Vermögenssteuer wenig Beifall, einmal wegen der rigorosen Veranlagung, dann aber auch wegen der zu niedrigen Vermögensgrenze, bei der die Besteuerung beginne. Wolle man einen Unterschied zwischen fundirtem und unfundirtem Vermögen machen, so könne das auch auf anderm Wege, als dem der Vermögenssteuer erreichen.

Abg. Höppner (kons.) erklärt sich im Namen der Mehrheit seiner Freunde für die Vermögenssteuer. Seine Partei sei darin einig, daß eine Ergänzung zweifellos nach zweierlei Richtungen stattfinden müsse, einmal eine Ergänzung für den Staatshaushalt zur Deckung des Verzichts auf die Realsteuern und zweitens eine Ergänzung in der Richtung einer stärkeren Heranziehung des fundirten Einkommens. Einzelheiten der Vorlage anlangend, halte er es für selbstverständlich, daß die landwirthschaftlichen Vermögen nicht nach ihrem Verkaufswerth herangezogen werden. Ueberhaupt wäre es besser, die Deklaration in der ihr zugedachten Schärfe fallen zu lassen. Auch wäre es richtig, einen gewissen Zusammenhang zwischen der Vermögenssteuer und der Einkommensteuer herzustellen, damit nicht das Vemögen zu hoch besteuert werde, wenn bereits die Einkommensteuer verhältnißmäßig große Erträge liefere.

Abg. Bötticher (nl.) spricht sich überhaupt gegen die Vermögenssteuer aus; namentlich im Westen sei das Einkommen schon jetzt hoch genug belastet und da solle man nicht noch eine neue Steuer darauf legen. Auch solle man sich namentlich noch hüten, das ausländische Kapital durch eine solche Steuer aus dem Lande zu treiben. Preußen sei noch nicht kapitalkräftig genug, um das ausländische Kapital entbehren zu können. Die Steuer sei zu inquisitorisch und vexatorisch und insofern widerspreche ihr das Interesse Aller. Dem gegenüber verdiene die Erbschaftssteuer jedenfalls den Vorzug, da sie wegen ihrer nicht regelmäßigen Wiederkehr nicht Unzufriedenheit errege. Gerade diese Steuer sei geeignet, das Prinzip der ausgleichenden Gerechtigkeit durchzuführen.

Abg. Brömel (freis.) weist darauf hin, wie bereits mit dem Abg. Höppner die Reihe der für die Vermögenrsteuer eingeschriebenen Redner abgerissen habe und noch Gegner der Vorlage zum Wort gemeldet seien. Kein anderer Theil der Vorlagen habe so das Mißtrauen gegen die ganze Reform hervorgerufen wie dieser. Man befürchte eben für die Zukunft eine weitere Entwickelung dieser Steuer, und schwerlich mit Unrecht. Welchen Verlauf solche Dinge nehmen, das zeigten ja die Vorgänge bei der Schank-Betriebssteuer. Vor zwei Jahren erst habe man diese Sonderbesteuerung der Schankwirthe beschlossen, und schon jetzt sehe man beim Kommunalabgabengesetz, wie dasselbe auch kommunalen Betriebssteuerzuschlägen den Weg ebnen solle. Er halte für das bei weitem richtigste die stärkere Heranziehung des fundirten Einkommens im Rahmen des Einkommensteuergesetzes. Die vorgeschlagenen Sätze der Vermögenssteuer bewiesen klar, daß auch hier durchaus nicht der Maßstab nach der Leistungsfähigkeit mit voller Gerechtigkeit getroffen werde, denn die Steuersätze seien auch hier nur willkürliche. Die stärkere Heranziehung des fundirten Vermögens in Zeiten der Noth halte auch er für zulässig, aber der hier vorgeschlagene Weg sei nicht der richtige. Die Lösung des Problems werde auf diesem Wege außerordentlich erschwert. Die Offenbarung der Verhältnisse bei der Einkommensteuer werde durch die Bestimmungen der Vermögenssteuer noch erheblich verschärft und treffe hier das Wort zu: was zu viel ist, ist zu viel. Nun solle die Vermögenssteuer dazu dienen, die Entlastung der Steuerzahler bei der Einkommensteuer der Kommunen zu sichern, die Steuer führe aber gerade zum Gegentheil, zu einer erheblichen Mehrbelastung. Man möge sich doch vergegenwärtigen, daß die fortgesetzte Belastung des großen Vermögens eine Schädigung des wirthschaftlichen Lebens der Nation herbeiführen müsse; die wirthschaftliche Kraft eines Volkes liege in dem großen Vermögen. Angesichts der Erscheinungen der letzten Zeit solle man sich ernstlich überlegen, ob man in der Heranziehung der großen Vermögen noch weiter gehen könne oder ob man nicht an der zulässigen Grenze angelangt sei.

Reg.-Kommiss. Geh. Rath Wallach wirft die Unterstellung zurück, als ob die Ergänzungssteuer eine Mehrbelastung bezwecke. Auch die gegen das vorgeschlagene Verfahren, welches als zu scharf u. vexatorisch bezeichnet war, erhobenen Bedenken dürfte sich bei näherer Betrachtung der Vorlage wesentlich mildern. Dem vorgeschlagenen Verfahren liege einfach der Gedanke zu Grunde, dasselbe möglichst in Einklang zu bringen mit den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes. Eine Auswanderung der Kapitalisten sei um deshalb nicht zu fürchten, weil die direkten Steuern in den andern deutschen Staaten viel höher seien, als in Preußen.

Finanzminister Miquel fügt dem noch hinzu: Es werde immer nur die Frage sein, ob in Preußen ohne Noth zu hohe Steuern erhoben werden. Man müsse dabei die Gesammtheit der Lasten im Staat, in der Kommune und im Reiche ins Auge fassen. Er wende sich dabei an Diejenigen, welche die preußischen Staatsfinanzen kennen und frage diese Herren, ob sie nicht die Behauptung bejahen, daß unser gesammter Ausgabeetat jedenfalls mehr auf schwankenden und unsicheren Betriebsausgaben beruhe, als dies zulässig sei. Man werde also gewiß nicht behaupten können, daß in Preußen zu viel Steuern erhoben werden. Wer dies behaupte, kenne eben die preußischen Finanzen nicht. Die vorgeschlagene Form der Vermögenssteuer erweise sich seiner Ansicht nach als die beste und allein durchführbare. Zeige sich, daß auf einem andern gangbaren Wege dasselbe erreicht werden könne, so sei er bereit, auch eine andere Form zu acceptiren.

Abg. v. Eynern (natl.): Mit den direkten Staatssteuern, die allerdings in allen deutschen Staaten ziemlich gleich sind, ist die Steuerpflicht der Bürger nicht erschöpft. Zuzüglich der Kreis-, Provinzial- und Gemeinde-Abgaben dürften die Steuern in Preußen, namentlich in den westlichen Provinzen, höher sein, als an jedem andern Ort. Redner unterzieht die Veranlagungsbestimmungen einer eingehenden Kritik. Das Veranlagungsverfahren öffne der Willkür Thür und Thor. Mit den Veranlagungsbestimmungen der Regierungsvorlage sei das Gesetz schlechterdings unannehmbar. Bei dem Einkommensteuergesetz habe man doch ein so rigoroses Verfahren nicht beliebt.

Reg.-Kommissar Wallach: In der Kommission werde sich über die Einzelnheiten des Veranlagungsverfahrens ja verhandeln lassen; nur werde es sich empfehlen, für Einkommensteuer und für Ergänzungssteuer möglichst ein einheitliches Veranlagungsverfahren beizubehalten. Es kann ja vorkommen, daß eine Kommission trotz der Deklaration zu einer höheren Einschätzung kommt. (Hört! hört!) Aber das sind doch nur Ausnahmen. Ohne solche Befugniß ist ein gesundes Einschätzungsverfahren nicht durchführbar.

Abg. Fuchs (Zentr.) bekämpft den Gedanken, daß man von einer Ueberweisung der Gewerbe- und Bergwerkssteuer an die Gemeinden absehen könne. Geschehe dies, so erhalte die Reform einen ausgesprochen agrarischen Charakter. Das ertragslose Vermögen, auch wenn es zu spekulativen Zwecken angelegt ist, soll man nicht besteuern; solche Besteuerung bringt große Härten mit sich. Man kann warten, bis der Spekulant seinen Vortheil einheimst und dann diesen besteuern. Im Uebrigen steht Redner ganz auf dem Boden der Reform, wie sie in ihren Grundzügen in der vorgelegten Denkschrift dargelegt ist.

Abg. Brandenburg (Zentr.) erklärt sich als Gegner der Reform, nicht wegen des angestrebten Zieles, sondern wegen des eingeschlagenen Weges. Der rechtliche Charakter der Vermögenssteuer mache ihm die Annahme der Vorlage unmöglich, denn dieselbe führe geradezu zur Vermögens-Konfiskation (Sehr richtig!), wenn auch dieselbe augenblicklich noch mehr im Prinzip als in der Praxis liege.

Abg. Dr. Meyer-Berlin (dfr.): Die Vermögensteuer ist im Grunde genommen nur eine abweichende Art der Einkommensteuer. Es ist kein gutes System, zwei Arten der Einkommensteuer neben einander bestehen zu lassen. Für die kommunale Steuer verschwindet der Unterschied zwischen der Besteuerung des fundirten Einkommens und des unfundirten Einkommens nicht. Die Einschätzungskommissionen sind bisher noch immer sehr rigoros verfahren und wir werden unsere ganze freie Zeit nächstens mit Steuer-Deklarationen ausfüllen. Nur der Wunsch des Ministers, viel Geld in den Staatssäckel zu bringen, hat ihn veranlaßt, statt einer Vervollständigung der Einkommensteuer die neue Vermögenssteuer zu bringen, von deren Erträgen wir wahrscheinlich ebenso überrascht werden würden, wie von den Erträgen der Einkommensteuer. Hoffentlich werde die Vermögenssteuer abgelehnt.

Minister Dr. Miquel: Es hat bisher in den Gemeinden eine zu starke Heranziehung des Einkommens aus Arbeit und ähnlichem Erwerbe bisher stattgefunden. Aber die Erleichterung sollte ja grade unter Zuhülfenahme der Vermögenssteuer erfolgen. Verweigern Sie aber den Ersatz für die überwiesenen Steuern, so verhindern Sie damit das Zustandekommen der Reform. Es wäre von der Regierung unverantwortlich, wenn sie ihre Einnahmen aus der Hand gäbe, ohne Ersatz dafür zu haben.

Abg. Dr. Gerlich (frk.) erklärt sich gegen die Vermögenssteuer, die eine echt sozialdemokratische Maßregel. Die Reform bringe neben vielem Wünschenswerthen doch auch viel Entbehrliches und Schädliches. Berlin brauche wahrlich nicht die Gebäudesteuer. Aehnliche unnütze und unnöthige Zuwendungen würden vielfach auch bei andern Städten vorkommen. Die Reform ist urbarisch.

Minister Miquel: Der Eine nennt die Reform agrarisch, der Andere nennt sie urbarisch. Es wird das Beste sein, die Herren untereinander streiten zu lassen und lächelnd zuzuhören.

Die Debatte wird geschlossen.

Die Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung bleibt ausgesetzt bis nach der ersten Lesung des Kommunalsteuer-Gesetzes.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Kommunalsteuer-Gesetz.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

△ **Berlin**, 24. November. Der Kaiser verblieb während der gestrigen Nachmittagsstunden in seinem Arbeitszimmer. Der Monarch leidet noch immer an einem leichten Erkältungszustande und muß auf den Rath der Aerzte für kurze Zeit sich einige Schonung auferlegen. Aus diesem Grunde ist die für heute Abend geplant gewesene Abreise nach Letzlingen aufgegeben.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Se. Majestät der Kaiser und König haben eine gute Nacht gehabt und befinden sich auf dem Wege der Besserung.

□ **Berlin**, 24. November. Sämmtliche heutige Morgenblätter veröffentlichen Kommentare zur gestrigen Reichskanzlerrede.

Die „Nordd. Allg. Ztg." nennt die Rede eine geschichtliche That, da sie Klarheit über die entscheidenden Zwischenfälle verbreitete, welche dem letzten Kriege für die Einigung Deutschlands vorangingen. Caprivi habe neuerdings auf die rastlose Aufmerksamkeit hingewiesen, die seit den letzten zwei Jahrzehnten von den berufensten Hütern unserer nationalen Existenz den nationalen und politischen Strömungen in allen Möglichkeiten ihrer weiteren Gestaltung zugewendet worden ist und in Zukunft zugewendet werden muß. Das Schwert in der Scheide, die Hand am Griff, das sei die Haltung, welche unserer Nation durch ihre Geschichte zur Pflicht gemacht ist. Wir müssen im Frieden stets der Möglichkeit eingedenk bleiben, daß an uns Ereignisse wie im Sommer 1870 herantreten können.

Die „Kreuzzeitung" hofft, daß die warmen patriotischen Worte am Schlusse der Rede ihren Eindruck auf die Abgeordneten nicht verfehlt haben dürften. Das Hauptinteresse beanspruchen die Caprivi'schen Eröffnungen über die Emser Depesche, die den Heldenkaiser Wilhelm in neuer Glorie erscheinen lassen. Die minder starken Kriegsrüstungen Italiens und Oesterreichs habe der Kanzler nicht durchweg überzeugend dargelegt.

Mit Befriedigung konstatirt das Blatt, daß die 5jährige Bewilligungsfrist für die verbündeten Regierungen unannehmbar und daß eine Verfassungsänderung behufs Einführung der zweijährien Dienstzeit nicht geplant sei. Im Uebrigen habe die Rede keine Ueberraschungen gebracht.

Die „Nationalzeitung" hebt in ihrer Besprechung vornehmlich jenen Theil der Rede, der mit der Emser Depeschenaffaire sich befaßte, heraus, und konstatirt mit besonderer Befriedigung die volle Rehabilitirung Bismarcks. Von der übrigen Rede, meint das Blatt, daß Vieles überflüssig gewesen sei. Der Gedanke, daß Deutschland keinen Präventiv-Krieg führen will, sei mit unnöthiger Ausführlichkeit entwickelt. Er habe jetzt das Gegentheil von dem sagen müssen, was er (Caprivi) in der letzten Session zur Bekämpfung des Beunruhigungs-Bacillus vorgebracht. Die weitschweifigen Darlegungen bezüglich Frankreichs und Rußlands machen, da sie der Krnzler schon früher oft wiederholte, einen unerwünschten Eindruck. Das Bild, das Caprivi gestern gemalt, habe Bismarck in seiner Rede vom 6. Februar 1888 mit dem einzigen Worte „saigner à blanc" ebenso treffend gezeichnet. Die Rede habe im Uebrigen die Bedenken gegen die Vorlage nicht beseitigen können.

Die „Börsenzeitung" freut sich gleichfalls über die Klarstellung der Emser Depeschen-Affaire und erblickt im Uebrigen in der Rede eine so friedliche Darstellung der Lage, wie man sie von jenem Platze aus noch niemals gehört habe. An das frank-russische Gespenst mag man heute, trotz der Rede, nicht mehr glauben.

Die „Vossische Zeitung" konstatirt, der Kanzler habe keinen einzigen neuen Gedanken entwickelt. Es hätte Alles vor 5 oder 10 Jahren ebenfalls gesagt werden können. Allzu friedlich dürfe eine Rede, die die Militärvorlage durchsetzen will, allerdings nicht lauten, aber der Beunruhigungs-Bacillus, den Caprivi soeben ausgestreut, werde keinen günstigen Nährboden finden.

Das „Berliner Tageblatt" lobt die Aufrichtigkeit der Rede und schließt sich im Uebrigen der Ansicht der „Vossischen-Zeitung" an.

Aehnlich äußert sich die „Tägliche Rundschau" und theilt gleichzeitig mit, der Kanzler habe aus der Vorlage bereits 5 Millionen nicht durchaus nothwendiger Forderungen, gestrichen. Es werde deshalb ein Kompromiß schwer möglich sein sollte die ganze Vorlage nicht wesentlich geändert werden.

Frankreich.

Paris, 24. November. Die Ernennung des Generals von Werder zum Botschafter in Petersburg gilt in hiesigen politischen Kreisen als eine Demonstration des Zaren gegen die Pariser Vorgänge der letzten Woche wegen der Unbeständigkeit und des Schwankens des Ministeriums und der Kammer.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 23. November. (W. T. B.) Auch die zweite Kammer hat heute das Gesetz betreffend die Wehrpflicht angenommen.

Rußland.

Petersburg, 24. November. (W. T. B.) In Bestätigung der Nachrichten, daß der bisherige deutsche Botschafter von Schweinitz im Begriff stehe, Petersburg zu verlassen, und daß man als Nachfolger desselben General v. Werder bezeichnet habe, spricht sich das „Journal de St. Petersbourg" äußerst anerkennend über den scheidenden Botschafter aus. Hinsichtlich des Generals v. Werder hebt das „Journal de St. Petersbourg" hervor, daß der General lange Jahre in Petersburg zugebracht und das beste Andenken in offiziellen wie in gesellschaftlichen Kreisen zurückgelassen habe. Die herzlichsten Willkommensgrüße, so schließt der Artikel, mit denen man den General v. Werder bei uns empfangen wird, werden ebenso aufrichtig und einstimmig sein, wie das Bedauern, mit welchem man den General v. Schweinitz scheiden sieht.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. November. Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten widmete der Vorsitzende Herr Sanitätsrath Dr. Scharlau dem am 12. d. Mts. verstorbenen Stadtrath a. D. Dr. Wolff einen warm empfundenen Nachruf. Der Verstorbene sei lange Zeit Mitglied und Vorsteher der Versammlung, sowie mehrere Jahre als Stadtrath thätig gewesen, derselbe habe sein reiches Wissen und Können dem Wohle der Stadt zu Dienst gestellt und der ganze Lebenslauf des Verstorbenen sei dem öffentlichen Wohl geweiht gewesen. Was derselbe der Stadt geleistet, wissen die älteren Mitglieder der Versammlung aus eigener Erfahrung. Die Versammlung hatte sich zum Andenken an den Verstorbenen von den Plätzen erhoben.

Auf Beschluß der Versammlung wurde sodann eine Vorlage des Magistrats als dringlich anerkannt und die Berathung in geheimer Sitzung beschlossen, es handelte sich um die Vergebung der städt. Anleihe in Höhe von 2 Millionen Mark.

Die dem pomm. Industrie-Verein gehörigen Grundstücke Gut Eckerberg und Steinfurter Mühle sind von Herrn Kommerzienrath Quistorp angekauft worden. Der Stadt steht jedoch das Vorkaufsrecht zu und die Oekonomie-Deputaion empfiehlt, dasselbe auszuüben. Zur näheren Berathung der Angelegenheit wird eine Kommission bestehend aus den Herren Kelm, Greffrath, Müller und dem Vorsitzenden gewählt.

Der am 13. Oktober d. J. in Wiesbaden verstorbene Assessor a. D. Julius Müller, ein geborener Stettiner, hat nicht nur dem Provinzial-Museum, sondern auch dem hiesigen Stadt-Museum ein sehr werthvolles Vermächtniß zugewiesen, es sind das $\frac{5}{6}$ seiner ca. 1500 Bände zählenden Bibliothek, ferner eine Anzahl Photographien, Stiche und Zeichnungen, sowie zwei werthvolle venezianische Gemälde. — Ferner hat Herr Geh. Kommerzienrath Schlutow, einem mehrfach ausgesprochenen Wunsche seiner verstorbenen Eltern folgend, dem Stadt-Museum das Gemälde von Professor Rosenfelder in Königsberg „Die Blindung Arthurs" als Geschenk angeboten. Die Versammlung nimmt beide Geschenke mit Dank für die Geber an.

Ohne Debatte wird genehmigt, daß vom 1. Januar 1893 ab der Gemeindebeschluß vom 8. und 30. April 1891 in Wirksamkeit tritt, wonach an Stelle von 2 Stationsdienern 2 Diakonissinnen zu den Nachtwachen im Krankenhause herangezogen werden sollen.

Zu dem Zirkus in der Bismarckstraße führten bisher zwei Zufuhrstraßen, eine von der Bismarck-, die zweite von der König-Albertstraße. Der Besitzer des Zirkus, Herr Brauereibesitzer Rückforth, beabsichtigt, die Straße von der König-Albertstraße eingehen zu lassen, dafür aber eine breitere Zufuhrstraße von der Bismarckstraße aus auf eigene Kosten herzustellen. Der darüber mit der Stadt und Herrn Rückforth abgeschlossene Vertrag wird seitens der Versammlung genehmigt.

Die Räume in dem vor 30 Jahren erbauten Feuerwehrgebäude erwiesen sich schon jetzt als äußerst beschränkt und auch der Hof ist für die gegenwärtigen Verhältnisse kaum ausreichend. Es muß deshalb auf eine Vergrößerung Bedacht genommen werden und ist der Magistrat mit der kaiserl. Reichsbank wegen Ankauf des Grundstücks gr. Wollweberstr. 54 in Verhandlung getreten, dessen Hof an das Feuerwehrgrundstück stößt und zu einer Vereinigung besonders geeignet erscheint. Der Kaufpreis ist auf 102,000 Mark festgestellt. In dem Gebäude gr. Wollweberstr. 54 befindet sich bekanntlich die höhere Töchterschule des Herrn Dr. Wegener, der mit Letzterem geschlossene Pachtvertrag läuft jedoch erst am 1. April 1894 ab, so daß demselben vollauf Zeit verbleibt, sich bis dahin nach anderen passenden Räumen umzusehen, denn die Schule des Herrn Dr. Wegener wird auch fernerhin fortbestehen. Die Reichsbank hat sich im Kaufvertrage das Durchfuhrrecht nach dem Roßmarkt über das Grundstück vorbehalten, ferner mußte der Magistrat die Verpflichtung eingehen, zwischen diesem Grundstück und dem der Reichsbank keine hohen Gebäude aufzuführen. Dem Antrag der Finanz-Kommission entsprechend, wird die Vorlage des Magistrats ohne Debatte angenommen.

Zur Herstellung der Gas- und Wasserleitungen in der Friedrich-Karlstraße auf der Strecke zwischen Kaiser-Wilhelmplatz und dem Arndtplatz werden 7700 Mark und 6700 Mark bewilligt.

Der vom Magistrat vorgeschlagene Ankauf von 5677 Quadratmeter Ackerland an der Verbindungsstraße zum Preise von 5 Mark pro Quadratmeter wird auf Antrag der Finanz-Kommission abgelehnt, da die Verwendung des Terrains in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist.

Daß andere Anstrengungen gemacht werden müssen, um die städtische Wasserleitung bei dem großen Publikum wieder Vertrauen erweckend zu gestalten, als die Einführung der Wassermesser, sieht der Magistrat ein, er hat deshalb eine Vergrößerung der Wasserwerke in's Auge gefaßt und hat zunächst eine Vorlage wegen Ankauf von 18,750 Quadratmeter Terrainflächen bei Pommerensdorf zum Preise von 32,000 Mark eingebracht. Bei dieser Gelegenheit regt Herr Domcke an, schon jetzt Wiesenterrain anzukaufen und die bei Erweiterung der Wasserwerke in Bewegung gesetzten Erdmassen auf diesen Wiesen abzulagern, damit event. später die Wiesenflächen zu Filteranlagen benutzt werden können.

Herr Dr. Kolisch glaubt, daß erst die Frage entschieden werden müsse, ob es möglich sei und mit welchen Kosten die Wasserversorgung mit anderem Wasser als Filtrirwasser herbeizuführen. Der Redner sucht seine Ansicht in längerer Rede zu begründen, sein Antrag, die Vorlage einer Kommission von 7 Mitgliedern zu überweisen, welche unter Zuziehung von Sachverständigen die Frage eingehend berathen soll, wird jedoch abgelehnt, nachdem Herr Baurath Krause dagegen das Wort ergriffen.

An der weiteren Debatte betheiligen sich außer den Genannten noch die Herren Greffrath, Decker, Malkewitz; Letzterer tritt aufs neue für Errichtung von öffentlichen Brunnen ein, die Herren Rückforth und Meyer theilen ihre Erfahrungen über Tiefbrunnen mit.

Bei der Abstimmung wird die Vorlage des Magistrats angenommen, ebenso ein Antrag des Herrn Malkewitz, den Magistrat zu ersuchen, fachmännische Urtheile darüber einzuholen, ob eine Wasserversorgung Stettins durch Quellwasser oder Tief- resp. Flachbrunnen möglich sei.

Das Hauptinteresse nahm wiederum die Wassermesserfrage in Anspruch, dies bewiesen wieder die dicht besetzten Tribünen. Nachdem sich die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung mit Stimmengleichheit im Prinzip für Anlegung von Wassermessern ausgesprochen hatte, mußte auf eine weitere Berathung der Magistratsvorlage eingegangen werden und zwar zunächst über die Grundzüge für das Wassermesser-Regulativ. Die Debatte hierüber war eine überaus lebhafte und ausgedehnte, denn es war kurz vor 10 Uhr, als sich die Versammlung dahin geeinigt hatte, daß der vom Magistrat und der Kommission beantragte Minimal-Tarif abzulehnen sei, daß der Wasserzins für das Kubikmeter 15 Pf. betrage, für von der Stadt zum Gebrauch genommenes Wasser 10 Pf. pro Kubikmeter, und daß dieser Tarif bis zum 1. April 1895 gelten solle. — Da kam der von Allen mit Spannung erwartete Moment der definitiven Beschlußfassung über die Gesammtvorlage, da geschah etwas in der hiesigen städtischen Körperschaft noch nicht Dagewesenes. Ehe die Mitglieder zur Abstimmung schritten, erhob sich Herr Baurath Krause und suchte die Stadtverordneten mit dem „schwarzen Mann" gruselig zu machen, indem er ihnen die Schrecken vorzuführen suchte, welche sie heraufbeschwören würden, wenn sie die Vorlage nun nicht annehmen. Er erzählte von den großen Ausgaben, die nöthig sein würden zur Verbesserung der Wasserleitung und nannte schließlich eine ungeheure Gesammtsumme. Was der Herr Baurath mit dieser eigenartigen Rede beabsichtigte, wissen wir nicht, denn wir sind zu harmloser Natur, um in dieser Beziehung dem Gedankengang der meisten Mitglieder der Versammlung zu folgen, welche recht böse darüber dachten. Jedenfalls haben die Stadtverordneten bewiesen, daß sie nicht schreckhafter Natur sind, denn auf die Philippika des Herrn Baurath gaben sie bei der namentlichen Abstimmung die treffendste Antwort, indem sie die Gesammtvorlage mit 31 gegen 20 Stimmen ablehnten. Gegen die Vorlage stimmten die Herren Blau, Brulow, Bürkner, Cuntz, Decker, Dorschfeld, Domcke, Gollnow, Hey, Jacob, Jonas, Kelm, Dr. König, Dr. Kolisch, Kuhr, Lefèvre, Malkewitz, Marlow, Meyer, Müller, Papke, Pée, Retzlaff, Rückforth, Dr. Rühl, Radmann, Samuel, Schilbach, Setzke, Sieber und Ulrich.

Für die Vorlage stimmten die Herren: Dr. Amelung, Aron, Andrae, Cohn, Dilger, Dr. Freund, Greffrath, Haker, Hemptenmacher, Hofrichter, Ludwig, Manasse, Masche, Ritschl, Richter, Dr. Scharlau, Schröder, Stolle, Wächter und Werner.

— Bei einer Erkrankung zu Demmin, Kreis Demmin ist nachträglich Cholera festgestellt.

* Der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts lag gestern eine Berufungssache zur Verhandlung vor wider den Schmied Paul Busse aus Bredow, welcher durch Urtheil des Schöffengerichts vom 9. Mai d. J. unter Einbeziehung einer früher gegen ihn erkannten achtmonatlichen Gefängnißstrafe mit einer Gesammtstrafe von 2 Jahren 2 Monaten Gefängniß belegt worden war. Der Angeklagte war am 20. August v. J. aus einer Wirthschaft in Bredow in Folge ungebührlichen Betragens entfernt worden, hatte dann auf der Straße Lärm gemacht und Gendarmen, welche ihn zur Ruhe verwiesen und demnächst verhafteten, beleidigt und sich denselben thätlich widersetzt. Die gestrige Verhandlung erbrachte keine wesentlichen Entlastungsmomente für Busse und wurde daher die Berufung verworfen.

* Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde ferner verhandelt gegen den Kornträger Gustav Duchow wegen Majestätsbeleidigung und derselbe zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

— Der Musiker Herr August Bruder beging gestern sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied unserer Theaterkapelle. Von seinen Kollegen wurde derselbe mit einem Lorbeerkranz und einer goldenen Uhr beschenkt, welche ihm in Gegenwart der ganzen Kapelle feierlichst überreicht wurde.

— Es haben sich, wie der „Reichsanzeiger" schreibt, namentlich in neuester Zeit vielfach Konsumvereine und sonstige Gesellschaften gebildet, welche wesentlich den Ausschank geistiger Getränke oder den Verkauf von Branntwein im Wege des Kleinhandels an ihre Mitglieder bezwecken. Ob die preußischen Gerichte, die hierin einen Gewerbebetrieb bisher nicht erblickt haben, von ihrer Praxis abgehen und sich der Rechtsansicht des Dresdener Ober-Landesgerichts anschließen möchten, daß bei eingetragenen Genossenschaften mit Rücksicht auf deren selbstständige juristische Persönlichkeit die Merkmale eines konzessionspflichtigen Betriebes als vorhanden erachtet, erscheint fraglich. Jedenfalls aber kann angenommen werden, daß in einer großen Zahl von Fällen die Form eines Konsumvereins oder einer sonstigen Gesellschaft zu den vorgedachten Zwecken nur simulirt ist und in Wahrheit ein konzessionspflichtiger Schankwirthschaftsbetrieb oder Branntweinkleinhandel des Lagerhalters, Geschäftsführers, Kastellans ꝛc. vorliegt, dessen gesetzwidriges Treiben die Mitglieder häufig noch durch die Besorgung eines billigen Einkaufs der Getränke in seinem Interesse oder in anderer Weise unterstützen. Da solche Gesetzesumgehungen — durch eine nur zum Scheine vorgeschobene Vereinsbildung — an vielen Orten zu einer ernsten Gefahr für das Volkswohl zu werden drohen, sind die Regierungs-Präsidenten durch Erlaß des Ministers des Innern ersucht worden, die Aufmerksamkeit der Polizeibehörden auf solche Vereine besonders hinzulenken. Durch sorgfältige Ermittelungen ist überall der Sachverhalt möglichst aufzuklären und das gesammte Material, falls der Verdacht der Simulation sich begründen läßt, zur Strafverfolgung gegen den Lagerhalter und die etwa mitschuldigen Mitglieder den Staatsanwaltschaften zu übergeben.

Konzert.

Das vorgestern Abend im großen Saale des Konzerthauses zum Besten des vaterländischen Frauen-Zweigvereins des Randower Kreises von Herrn Direktor Kabisch mit seiner Akademie für Kunstgesang unter gütiger Mitwirkung des Fräuleins Hedwig Rosenberg und des Herrn Albert Grau veranstaltete Konzert hatte eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft gefunden. Das reichhaltige Programm wies an Frauenchören Kompositionen von Brahms, Reinecke, Mützell und Violet auf, die von dem stattlichen Damenchor theils a capella, theils mit Klavierbegleitung unter Leitung des Herrn Kabisch mit edler Textaussprache, trefflicher Nüancirung und reiner Intonation in sehr anerkennenswerther Weise zu Gehör gebracht wurden. Als besonders wirksam erwiesen sich des weiteren zwei gemischte Chöre a capella, „Lebensbitte" und „Crucifixus" von Oelschläger, in denen sich die wohlklingenden Stimmen der Damen und Herren aufs günstigste vereinigten, um die klangschönen Kompositionen mit vielem Erfolge in die Erscheinung treten zu lassen. Für die Sologesänge waren zwei geschätzte Mitglieder der Akademie, die Damen Fräulein Elise Below und Fraulein Marie Döring in Anspruch genommen. Erstere sang Lieder von Chopin, Schumann, Wuerst, Volkmann, Triest und Lindblat und fesselte auch diesmal wieder durch ihre bekannte kunstvolle Vortragsweise, während Fräulein Döring ihre gut geschulten, sehr anmuthenden Stimmmittel in Liedern von Hildach, Meyer-Helmund und Taubert in ein so vortheilhaftes Licht zu stellen wußte, daß sie sich nach Beendigung des Taubert'schen „Nachtgesanges" noch zu einer Einlage herbeilassen mußte.

Eine dankenswerthe Abwechselung brachten mehrere von Fräulein Hedwig Rosenberg gebotenen Klaviervorträge in die Aufführung. Die beliebte Pianistin spielte auf einem von Herrn Kommissionsrath Wolkenhauer gütigst zur Verfügung gestellten, klangvollen Bechstein'schen Konzertflügel außer einer schönen Fantasie aus „Semiramis" von Rossini-Thalberg, ein äußerst gefälliges Menuett von Moskowski (op. 17) sowie „Soirées de Vienne" Nr. 6 (d'après Schubert) von Liszt und erntete durch ihren virtuosen Vortrag, in dem sich ein voller, weicher und edler Anschlag mit guter Technik vereinigt, wohlverdienten, reichen Beifall.

Die Begleitung der Gesänge führte Herr Grau in sehr angemessener und gediegener Weise aus.

—t.

Börsen-Berichte.

Posen, 24. November. Spiritus loko ohne Faß (50er) 48,60, do loko ohne Faß (70er) 29,10. Matt. — Wetter: Schnee.

Magdeburg, 24. November. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 14.60. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 13.95. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 11,90. Matt. — Brod-Raffinade I. 28,00. Brod-Raffinade II. 27,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 13,70 G., 13,80 B., per Dezember 13,80 bez., 13,82½ B., per Januar 13.97½ bez., 14,40 B., per Februar 14,10 G., 14,15 B. Flau.

Köln, 24. November, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 16,25, do. neuer —,—, do. fremder loko 17,00, per November 16,10, per März 16,95. Roggen hiesiger loko 15,75, neuer —,—, fremder loko 16,75, per November 14.90, per März 14,45. Hafer hiesiger loko 15,75, fremder —,—. Rüböl loko 56,00, per Mai 53,50. — Wetter: Frost.

Hamburg, 24. November, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 79,50, per März 77,75, per Mai 77,50, per September 76,75. — Behauptet.

Hamburg, 24. November, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rübenrohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per November 13,77½, per Dezember 13,82½, per März 14,20, per Mai 14,37½. — Ruhig.

Pest, 24. November, Vormittags 11 Uhr, Produktenmarkt. Weizen loko unv. per Frühjahr 7,51 G., 7,53 B., per Herbst 7,65 G., 7,67 B. Hafer per Frühjahr 5,53 G., 5,55 B. Mais per Mai-Juni 1893 4,87 G., 4,88 B. Kohlraps per August-September 11,70 G., 11,75 B. — Wetter: Schön.

Paris, 24. November. Getreidemarkt (Anfangsbericht.) Weizen matt, per November 21,30, per Dezember 21,40, per Januar-April 22,10, per März-Juni 22,50. Roggen ruhig, per November 13,90, per März-Juni 14,60. Mehl matt, per November 48,20, per Dezember 48,50, per Januar-April 48,90, per März-Juni 49,70. Rüböl träge, per November 59,25, per Dezember 59,50, per Januar-April 60,50, per März-Juni 61,00. Spiritus träge, per November 46 25, per Dezember 46,75, per Januar-April 46,75, per Mai-August 46,75. — Wetter: Feucht.

Havre, 24. November, Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Dezember 99,75, per März 99,00, per Mai 98,25. — Fest.

Glasgow, 24. November, Vorm. 11 Uhr 5 M. Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 5 d½. Steig.

Telegraphische Depeschen.

Plauen i. V., 24. November. Bei den Wahlen für das Gewerbegericht haben in der Klasse der Arbeitnehmer die zwölf sozialdemokratischen Kandidaten mit 700 gegen 80 Stimmen gesiegt.

Der konservative Reichstagsabgeordnete für Plauen i. V. hat in einer Handwerkerversammlung in Eibenstocke öffentlich erklärt, daß entgegen seiner früheren Ansicht in Folge weiterer Studien man entschlossen sei, jedenfalls nicht wieder für den Befähigungsnachweis zu stimmen.

Bremerhafen, 24. November. Wegen Quarantäne-Schwierigkeiten wird der Norddeutsche Lloyd bis auf Weiteres wöchentlich nur einen Schnelldampfer und zwar Dienstags nach Newyork abfertigen.

Pest, 24. November. Der Nuntius Galimberti erklärte einem Interviewer des „Magyar Hirlap": Der Standpunkt des römischen Stuhles in der Frage der Zivilehe sei entschieden ablehnend, denn die Ehe sei ein Sakrament. Die Zivilmatrikel erschreckt uns nicht, denn wir sehen ein, daß der Staat den Zivilstand seiner Bürger kennen muß; der Staat kann auch die Jurisdiktion üben über gewisse Verhältnisse, die aus der Ehe entspringen, z. B. Mitgift, Erbrecht u. s. w., nicht aber über die Ehe selbst. Der Nuntius verwies auf die Zivilehe in Spanien, welche so geschlossen wird, daß ein Organ der Zivilbehörde bei der Trauung in der Kirche erscheint und den Trauakt in das Register einträgt. Diesen Modus werden wir auch in Ungarn acceptiren. Alles hängt von den Details in der Gesetzesvorlage ab.

Letzte Nachrichten.

Wien, 24. November. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses hält heute eine Sitzung ab, in welcher über das Ministerium des Innern verhandelt wird. Die Mitglieder der Linken sind in der Sitzung anwesend, haben sich jedoch dahin geeinigt, an der Debatte nicht eher theilzunehmen, als bis die politische Situation eine Klärung erfahren hat. Auf der Rechten wird behauptet, daß die Regierung entschlossen sei, das Parlament aufzulösen, falls der Dispositionsfonds verweigert werden sollte.

Prag, 24. November. „Illas Navoda" sieht in den gestrigen Reden des Prinzen Schwarzenberg und des Grafen Taaffe den kritischen Augenblick, welcher die Jungczechen schleunigst zur Annäherung an andere Gruppen der Rechten drängen sollte. „Politik" sieht in der Rede des Prinzen Schwarzenberg die erste Kundgebung der Solidarität aller böhmischen Parteien im Kampfe gegen die Anmaßung der Deutsch Liberalen und in dem Zusammenrücken aller czechischen Parteien ein vielverheißendes Zeichen der Zukunft.

Paris, 24. November. Die „Libre Parole" behauptet, der frühere Minister der schönen Künste Anton Proust habe 50,000 Fr., der Senator und Ehrenstaatsrath Beral ebenfalls eine bedeutende Summe von der Panama-Gesellschaft erhalten. Der Deputirte, welcher in der Kammerkommission für die Emission der Panamaloose seine entscheidende Stimme für 200,000 Fr. verkaufte, sei Sansleroy gewesen. Auch der Name des früheren Justizministers Thevenet wird als in letztere Angelegenheit verwickelt genannt.

Paris, 24. November. Eine hiesige Zeitung wird morgen ein Interview mit dem Fürsten Bismarck über die Emser Depesche veröffentlichen.

Paris, 24. November. Wie verlautet, soll der Geisteszustand Ferdinand von Lesseps so beschaffen sein, daß es unmöglich sein wird, ihn vor Gericht oder vor der parlamentarischen Kommission vernehmen zu können. Es wird daher gegen ihn in contumaciam verhandelt werden müssen.

Paris, 24. November. Nach einer Erklärung Ribot's ist zwischen der Regierung und dem Vatikan ein Abkommen getroffen, nach welchem die augenblicklich vakanten fünf Bischofssitze in Frankreich wieder besetzt werden sollen.

London, 24. November. Die hiesigen Zeitungen besprechen die Rede Caprivis reservirt, billigen dieselbe aber im Allgemeinen.

Wetteraussichten für Freitag, den 25. November 1892.

Zeitweise aufklärendes, vorwiegend trübes, zunächst etwas wärmeres Wetter mit geringen Niederschlägen und mäßigen westlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden 23. November, — 1,30 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 23. November, + 0,86 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 23. November, + 0,70 Meter. — **Oder** bei Breslau, 23. November, Oberpegel + 4,84 Meter, Unterpegel + 0,48 Meter. — **Warthe** bei Posen, 23. November, + 0,48 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 22. November, — 0,48 Meter. — **Netze** bei Usch, 21. November, + 0,80 Meter.

Berlin, den 24. November 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106 90 b G
do. do.	3½%	100,00 G
Pr. Consol. Anl.	4%	106,80 G
do. do.	3½%	100,40 B
Preuß. St.-Anl.	4%	101,30 G
do. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,00 G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	98 60 b G
do. do.	3½%	—,—
do. do. neue	3½%	98 60 b G
Westpr. Pr.-Obl	3½%	—,—
Berliner Pfdbr.	5%	112 90 b
do. do.	4½	109 10 G
do. do.	4%	104,80 G
do. do.	3½%	98 50 G
Kur- u. Neumärk.	3½%	98,75 G
do. neue	3½%	98,10 b
do.	4%	—,—
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	102 00 b
do.	3½%	97,10 G
do.	3%	84,80 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96 00 G
Pommersche do.	3½%	97,60 b
do. do.	4%	102,50 b
Posensche do.	4%	101 80 b
do. do.	3½%	96,50 B
Sächsische do.	4%	—,—
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	102 60 G
Schl.-Hlst.-Pfdbr.	3½%	97,80 G
Westfälisch. do.	4%	103 00 G
do. do.	3½%	98,50 B
Westpr. ritterschaftl.	3½%	96,70 G
Hannover. Rtbr.	4%	102 80 G
Kur- u. Neumärk.	4%	102,80 G
Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
Pommersche do.	4%	102,90 b
do. do.	3½%	99 00 G
Posensche do.	4%	102 80 G
Preußische do.	4%	102 70 G
Rh. u. Westf. do.	4%	103 10 b
Sächsische do.	4%	102 90 G
Schlesische do.	4%	103,00 B
Schl. Holst. do.	4%	102 90 G
Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	103 80 G
Bayerische Anl.	4%	106,75 G
Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85 20 G
Hamburg. Rente	3½%	97 40 G
do. amort. Staats-Anleihe	3½%	97,50 G
Pr. Präm.-Anl.	3½%	181,75 G
Bayer. Präm.-Anl.	4%	141 75 B
Cöln-Mind. Pr.-A	3½%	134,25 G
Meininger 7 Guld.-Loose		28 50 b G

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	47 6_ b
Bukarest. Stadt-A.	5%	95 90 b G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	38,75 b
Egyptische Anl.	3%	—,—
do. do.	3½%	—,—
Italienische Rente	5%	92,90 G
Mexican. Anleihe	6%	81 00 b
do. do. 20 L. St.	6%	85,60 b
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—
do. do.	6%	120 25 G
Oesterr. Gold.-R.	4%	97 50 b
do. Papier-R.	4⅕%	83,60 G
do. do.	5%	85 40 b G
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	82 90 b G
Oest. 250 Fl. 1854	4%	123,50 b
do. Cred. 100 1858	—	334 00 b
do. 1860er Loose	5%	125 80 b G
do. 1864er Loose	—	327 30 b
Rum. St.-A. Obl.	5%	102,25 b G
Rum. St.-A. Obl.	5%	103 40 b G
do. do. amortd.	5%	96 70 G
Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
do. do. 1872	5%	—,—
do. do. 1880	4%	96 90 G
do. do. 1887	4%	——
do. Goldrente	6%	102 80 b B
do. do. 1884 (stpfl.)	5%	103,60
do. (2 Orient) 1879	5%	63 90 G
do. Präm.-A. 1864	5%	168 30 G
do. do. 1866	5%	138 00 G
do. Bodencr. neue	4½%	99 10 G
Serb. Gold-Pfdb.	5%	83 00 b
do. Rente	5%	76,25 b G
do. do. neue	5%	76 00 b G
Ungarische Gold-Rente	4%	96 50 B
Ungarische Papier-Rente	5%	85 30 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	41,80 b
Frankf. Güterb.	4%	66 50 b
Lübeck-Buchen	4%	143 70 b
Mainz-Ludwigh.	4%	111 75 b
Marb.-Mlawka	4%	60 70 b
Meckl. Fr.-Franz.	4%	——
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101 60 b
Ostpr. Südbahn	4%	79 80 b G
Saalbahn	4%	21,10 b G
Stargard-Posen	4½%	103,00 G
Amsterd.-Rottd.	4%	——
Baltische Eis	3%	——
Dux-Bodenbach	4%	217,80 b
Gal. Carl-Lud.	4%	92,10 b G
Gotthardbahn	4%	156 00 b
It. Mittelm.-B.	4%	103 75 b
Kursk-Kiew.	5%	—,—
Moskau-Brest	3%	66,60 b
Ostr. Frz.-Stab.	4%	——
do. Nordwb.	5%	——
do. Lit. B. Elbth.	4%	97,70 b
Südöst. (Lomb.)	4%	41 35 b
Warschau-Ter.	5%	—,—
do. Wien	4%	199 50 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,50 b
Marb.-Mlawka	5%	108,00 B
Ostpreußische Südbahn	5%	109.25 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	98 60 b G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—
do. Lit. D.	4%	——
do. Starg.-Pos.	4%	101 26 G
Saalbahn	3½%	—,—
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	84 75 G
Gotthardb. 4. Ser.	4%	103 30 G
do. conv.	5%	—,—
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,50 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,70 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	80,20 b G
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	77 25 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	77 10 G
Oest. Franz.-Stsb.	5%	107,30 b G
do. do. Gold-Pr.	4%	106,50 b G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	64,50 B
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—
Brest-Grajewo	5%	96,90 B
Charkow-Asow g.	5%	—,—
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—
do. do. Liv. St.	5%	—,—
Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	——
Jelez-Orel gar	5%	—,—
Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99 60 G
Koslow-Woronesch gar.	4%	90 60 b
Kursk-Charkow g.	4%	——
do. Chark.-Aso Oblig.	4%	90,70 b
Kursk-Kiew gar.	4%	95,70 b
Losowo-Sewastop.	5%	95 50 G
Mosco-Rjäsan	4%	91 80 G
do. Smolensk. g.	5%	100 60 b B
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	90,70 B
Rjäsan-Koslow g.	4%	90 70 b
Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,30 B
Rybinsk-Bologve	5%	—,—
Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Russ. Südwestbahn gar.	4%	93,10 B
Transkaukasisch g.	3%	78,75 b
Warschau-Teresp. gar.	5%	100,50 G
Warschau-Wien 2. Emission	4%	97 25 b
Wladikawkas gar.	4%	93,00 G
Zarskoe-Selo	5%	—,—
Northern Pacific II.	6%	110,60 B
Oregon Railway Nav.	5%	96 80 G

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98 60 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	98 50 G
Dtsch. Grundsch. Real-Oblig.	4%	102,00 b G
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,00 G
do. do. do.	4%	102,20 b G
do. do. conv.	4%	102,20 b G
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	——
do. do. do.	3½%	94 20 b
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	102 10 b G
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	102 10 b G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113 30 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,00 G
Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	100 75 B
do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101,40 G
Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. do. (rz. 110)	4½%	——
do. do. (rz. 100)	4%	101,40 G
do. do.	3½%	95,65 b G
do. do. Com. Obl.	3½%	95 40 b G
Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	——
do. do. 6. (rz. 110)	5%	112 60 G
do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	102 80 b G
do. do. (rz. 100)	3½%	97,20 b G
do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100 00 G
do. do. do.	4%	102,00 b G
Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (Pfd. 90)	4%	106,90 G
Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	——
do. do. (rz. 110)	4½%	104 40 G
do. do. (rz. 110)	4%	101 50 G
do. do. (rz. 100)	4%	100 75 b G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1891	
Bk. f. Spr.-Prd. P.	—	65,60 G
Berliner Cassenver.	8½	—,—
do. Handelsges.	9½	135 00 b
do. Prod.-Hdl.	—	——
Bresl. Disc.-Bank	9	96 00 G
Darmstädter Bank	9	—,—
Deutsche Bank	10	160,00 b B
Dtsch. Genossensch.	8	117,25 G
Disc.-Command.	11	184,40 b
Dresdner Bank	10	141 30 b
Nationalbank	6	113 80 b
Pomm. Hyp. conv.	6	112 20 G
Pr. Centr. Bod.	10	156,60 b G
Reichsbank	8½	149,40 G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	13	134,10 G
Bochum. Bgw. A.	6	37 75 b
do. Gußstfab.	—	121 10 b
Bonifacius	18½	102 00 b B
Borussia Bergw.	—	—,—
Donnersmarckh.	6	77,25 G
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	58 90 b B
Gelsenkirchener	12	158,90 B
Harkort Bergw.	—	92,50 b G
Hibernia	19	119 50 b
Hörder Bergw.	—	8,50 B
do. conv.	—	15.05 b G
do. St.-Pr.	—	35,00 b G
Hugo	10	95,00 b G
Kön.- u. Laurah.	—	100,25 b
Louise Tiefbau	—	67,40 b G
Märk.-Westf.	—	208.25 b
Oberschlesisch	5	46,75 b G
Stolberg-Zink-P.	1½	42,15 G
do. do. St.-Pr.	8½	110,00 b G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	——
Ahrens do.	0	50 25 b G
Böhmisches do.	14	222,00 G
Bock do.	0	45 60 b G
Bolle do.	6	76 50 G
Landré do.	8	130,00 b
Tivoli do.	4	—,—
Bredow. Zuckerf.	—	60,00 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	126,25 G
Chem. Fabrik Leopoldshall	—	77 90 b
Chem. Fabrik Oranienburg	7½	95 00 G
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	7½	96,00 b G
Chem. Fabrik Schering	19	264 25 b G
Chem. Fabrik Staßfurter	—	138 25 b G
Chem. Fabrik Union	12	124 50 B
Brauer. Elysium	8	—,—
Möller u. Holberg	6	—,—
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—
St. Ch.-F. v. Did.	35	203 00 b B
St. Walzm.-Act.	30	—,—
St. Bergschl.-Br.	14	—,—
St. Dampf.-M.-G.	13½	—,—
Papierf. Hohenk.	4	—,—
Danz. Oelmühle	6	94 60 B
Dessauer Gas	10	164.25 G
Nobel Dyn Trust	—	136,00 b G
G.-F. Hark.-Wien	—	255 25 G
Löwe	18	227 50 G
Magd. Gas-Ges.	4½	87,00 b G
Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	119,50 G
Maschinenfabrik do. (Lüders)	—	132 50 G
Maschinenfabrik Grusonwerke	—	140 00 b G
Maschinenfabrik Hallesche	85	893 00 b B
Maschinenfabrik Hartmann	—	131,00 B
Maschinenfabrik Pomm. conv.	6	65,80 G
Maschinenfabrik Schwartzkopf	—	226 30 G
Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	8	108 00 b G
Nordd. Lloyd	7	111,75 b G
Wilhelmshütte	—	57,75 G
Siem. Glas-Ind.	12	160,50 b G
St.-B. Cementf.	5	—,—
Stral. Spielkart.	—	101,75 G
Gr. Pferdeb.-G.	12½	215 00 G
Carlsr. Pferdeb.	—	76 50 G
Stett. Pferdeb.	2½	—,—
N. St. Dampf.-C.	4	76,00 G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	11060 00 G
Berliner Feuer.	158	2400,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1750,00 G
do. Leben	172½	——
Colonia, Feuerv.	400	9502,00 G
Concordia, L.	45	1123 0 G
Elberfeld. F.	270	6350 00 G
Germania	40	1090 00 G
Magd. Feuer	206	3900,00 B
do. Rückv.	45	932 00 G
Preuß. Leben	87,5	650 00 G
Pr. Nat.-V. St.	66	——
Providentia	45	265,00 B
Turingia	240	4100,30 B

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½. 5
Privatdiscont 2¼ G

Wechsel Cours vom 24. Novbr.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,40 b B
do. 2 Monat	2½%	167,85 G
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80 80 G
do. 2 Monat	3½%	80 60 G
London 8 Tage	2½%	20 345 b
do. 3 Monat	2½%	20,24 b B
Paris 8 Tage	3%	80,90 G
do. 2 Monat	3%	80,60 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	169,85 b
do. 2 Monat	5½%	169,00 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 90 G
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78 10 b
Petersburg 3 Wochen	6%	199 60 b
do. 3 Monat	6%	199,00 b
Warschau 8 Tage	6%	200 10 b

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per Stück	9,735
Sovereigns	20,335 G
20 Francs per Stück	16,20 G
Dollar	[illegible]
Engl. Banknoten	20,365 G
Franz. Banknoten	81,05 b
Oesterr. Banknoten	170,00 b
Russ. Note	200,20 b

Bauer Lier.

Erzählung von Georg Höcker.
(Nachdruck verboten.)

40)

Das Alles sagte Lier mit müder, schleppender Stimme vor sich hin, ohne dabei Levi anzuschauen; er konnte deshalb auch nicht wahrnehmen, wie dieser ihn mit einen bösen Lächeln eine lange Weile hindurch betrachtete.

„Die Haushälterin, sagen Sie?" begann der Händler endlich, in ein brüllendes Gelächter ausbrechend. „Gott steh' mir bei — so eine Hexe — die hat gepaßt zu dem Lumpengesindel ... oder," frug er im nächsten Augenblick, aufstehend und neben den Bauern tretend, ... „wissen Sie wirklich noch nichts, Herr Lier?"

Der Bauer sah ihn nur fragend an und schüttelte, während eine plötzliche, furchtbare Ahnung ihn ersichtlich plagte, den Kopf.

„Der Gockel ist durchgebrannt," wehklagte Levi, „der Lump, der Betrüger. ..."

Der Bauer starrte ihn mit verglasten Augen eine geraume Weile sprachlos an; dann kam ein Stöhnen über seine Lippen. „Durchgebrannt ... sagst Du?" lallte er. Dann aber faßte ihn mit einem Male kalte Wuth, und er machte eine vergebliche Anstrengung, vom Schemel in die Höhe zu kommen. — „Du Hund," stöhnte er auf. „Hast mir's nicht selbst in die Ohren gesetzt, er sei ein Mann, steinreich, wie kein Zweiter?"

Der Händler zog die Achseln hoch, und den Andern immer mit scheuem Blicke betrachtend, hielt er sich in respektvoller Entfernung von diesem. „Lassen Sie sich berichten," meinte er dann zungenfertig. „Es ist gekommen wie ein Dieb in der Nacht ... wenn ich's nicht hätt' gelesen schwarz auf weiß auf einem Stempelpapier ... ich würd' es nicht glauben ... Sand hat er den Leuten in die Augen gestreut ... auch Sie hat er betrogen, Herr Lier. ..."

Der Bauer hockte niedergeschmettert auf seinem Schemel. „170,000 Gulden und noch mehr zum Teufel," stammelte er.

Vorsichtig näherte sich ihm der Händler ein wenig. „Sagen Sie selbst ... wie hat man's annehmen sollen von so einem Mann? ... Hat er die Worte nicht gesetzt holdselig wie David? ... In den Taschen hat er mit den Silbergulden geklimpert ... das klang wie Glockengeläut' — und doch ist's Alles nur gewesen lauter Schwindel und Betrug ... Sand in die Augen hat er den Leuten gestreut ... Geschäfte gemacht hat er ins Holländische? ... Der Bocher, Geschäfte mit Andrer Geld und für den eignen Sack ... ein Talent hat er gehabt zum Borgen ... Sie habens ja erfahren am eignen Leib, was er ist, gewesen für ein talentvoller Mann."

Lier lachte nur heiser auf. „Oh, er soll sich verrechnet haben," murmelte er. „Er hat Haus und Hof ... die sollen mir für ihn haften."

Levi lachte nur mitleidig. „Ist schon Alles mit Beschlag belegt worden am gestrigen Tag ... es sind Gläubiger gekommen aus dem Holländischen ... ich fürchte, es wird für Sie auch nicht ein rother Kreuzer abfallen ... wie hat der Mensch darauf losgehaust, Himmel und Erde hat er angeborgt ... alle Leute hat er dumm gemacht mit seinem großen Besitz ... der Lump ... kein Ziegel auf dem Dache hat ihm mehr gehört, und sein Sohn Alois ... das ist erst der Rechte ... an die zehn Brautschaften hat er gehabt im weiten deutschen Reich ... so'n Tropf ... und überall hat er die Schwiegerväter schier arm gefressen ... und gestern kam's zum Krach, nachdem sich das saubere Paar mit den geborgten Geldern lang in die Büsche geschlagen hat ... die Haushälterin, die alte Urschel, hat getobt und gezetert wie besessen, ... es hat ihr nichts genutzt ... die Herren haben sie mitgenommen in's Gefängniß, weil sie gewußt haben soll um die Schwindeleien ... aber haben Sie's denn nicht gelesen in den Zeitungen?" unterbrach er sich und deutete auf die auf dem Tische liegende Zeitung. „Lesen Sie selbst, was der Gockel ist für ein sauberes Huhn ... Sie sind ein geschlagener Mann, und ich ... ich wünscht', daß er würd' so schwarz wie Zunder ... ich hab' auch viel Geld an ihm verloren. ..."

Lier hatte nur einen flüchtigen Blick auf die Zeitung geworfen; jetzt schnellte er plötzlich mit einem kaum menschenähnlichen Wuthschrei in die Höhe, sprang auf den entsetzt zurückprallenden Händler zu und schlug auf diesen, ihn mit der Linken bei der Brust packend, unbarmherzig ein.

„Du schlechter Kerl," schrie er währenddem in kreischenden Lauten. „Hätt' ich je etwas erfahren von ihm ohne Dich? ... Heut hätt' ich noch mein Geld im Kasten, wenn Du nicht dazwischen gekommen wärst. ..."

Der Händler wand sich unter seinen Schlägen. „Herr Lier ... lassen Sie los ... zur Hülfe," flehte er kläglich ... „ich bin Familienvater."

Aber sein Angstgeschrei verdoppelte nur noch des Bauern Wuth, und mit wuchtigen Hieben setzte er dem Kreischenden weiter zu.

„Zur Hülfe, Rettung ... er will mich morden," stöhnte Levi in äußerster Bedrängniß.

Da aber schwand auch schon des Bauern Wuth. „Morden?" stammelte er und stieß gleich darauf den Jammernden weit zurück. „Daß ich mir die Hand an Dir besudle."

Stöhnend retirirte der Händler hinter den Tisch und rieb sich mit schmerzender Geberde die arg mißhandelten Glieder. „Das will ich Ihnen gedenken," kreischte er endlich. „Sie sollen mir's entgelten, daß Sie mich haben mißhandelt ... O daß ich Zeugen hätt', ich würd' Sie verklagen vor Gericht wegen Beleidigung und Mordversuch."

Der Bauer wies flammenden Zornes voll mit der ausgestreckten Rechten nach der Thür. — „Hinaus mit Dir. ..."

Levi ergriff hastig seine Mütze und sprang eilfertig nach der Thür. — „Hinauswerfen kann ein jeder Hausknecht," kreischte er in den höchsten Tönen ... „und was überhaupt die Bildung betrifft, so verbitt' ich mir das Duzen."

„Hinaus," schrie der Bauer wuthbebend noch einmal.

Der Händler hatte schon die Thürklinke in der Hand. „Betragen Sie sich nicht unverschämt gegen mich," zeterte er. „Ich bin Ihr Gläubiger. Geld borgen kann jeder Lump, aber bezahlen nicht ... und wenn Sie mich nicht bezahlen binnen acht Tag', dann verklag' ich Sie und laß Sie auspfänden."

Der Bauer schrie auf vor Wuth und rannte ihm spornstreichs nach. Aber im selben Augenblicke hatte Levi auch schon die Thür hinter sich zugeschmettert und lief, unaufhörlich dabei schimpfend und tobend, über den Hof.

Schweraufathmend trat Lier an das Fenster heran; er sah, wie Levi durch sein Geschrei das Gesinde herbeilockte, und wie dieses nun mit gespitzten Ohren aus dem Munde des Wüthenden seine Schande vernahm.

Da hielt es Lier nicht länger; er ächzte dumpf auf, taumelte auf den nächsten Sessel nieder und schlug die Hände vor das Gesicht.

* * *

Es ist Nacht.

Lichtlos und finster spannt sich der Himmel über der Erde; kein Stern leuchtet verheißend herab, und auch der Mond verbirgt sein Angesicht hinter dem schwarzen Wolkenschleier. Unaufhörlich strömt der Regen auf die Erde nieder. Die Tropfen schlagen mit eintönigem Geräusch auf die Dächer und gegen die Mauern der Häuser und bohren sich tief in das Erdreich ein. In den Dachrinnen plätschert es geschwätzig ... sonst ist Alles still im Dorfe, nirgends ein Licht mehr in den Häusern, und diese selbst scheinen gleich ihren Bewohnern in tiefen Schlaf gesunken zu sein. (Fortsetzung folgt.)

Die Pflege der Haut spielt heute bei den Damen eine sehr große Rolle und sie ist es, welche bei der Schönheitspflege in erster Linie in Betracht kommt. Erst die Haut, dann das Haar, die Zähne 2c., wenn man etwas vollkommenes erzielen will. Aber gerade die Hautpflege hat bisher sehr große Schwierigkeiten verursacht, da die zu Gebote stehenden Mittel (Waschwasser, Crêmes, Salben 2c. 2c.) theils direkt schädlich, theils absolut werthlos waren. Die Damen werden es deshalb mit großer Freude vernehmen, daß es neuerdings gelungen ist, ein Mittel zu finden, welches nach den Urtheilen der Fachleute von ausgezeichneter Wirkung auf die Haut ist. Dieses Mittel, Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Crême, geschützt durch Deutsches Reichspatent No. 63,592, hat sich im Sturm die Sympathien erworben und wird unzweifelhaft in kurzer Zeit die anderen werthlosen Mittel verdrängen. Bei rauher, rissiger, spröder, gerötheter Haut, Pusteln, Finnen, Mitesser, Blüthchen, Hautausschlag 2c. ist die Wirkung eine ausgezeichnete, dabei absolut unschädliche. Preis pro Dose Mk. 1.— erhältlich in allen Apotheken.

Stettin, den 19. November 1892.

Bekanntmachung,

betreffend die Aushebung der schifffahrttreibenden Militärpflichtigen.

Die Aushebung der **schifffahrttreibenden Militärpflichtigen der Stadt Stettin** findet
am 3. Dezember d. Js., Vormittags 8 Uhr im Reetz'schen Lokal, Birkenallee Nr. 7,
statt.

Zu derselben haben sich alle bis zum Schlusse des Jahres 1872 geborenen und sich hierselbst aufhaltenden **See- und Flußschifffahrt** treibenden Militärpflichtigen des deutschen Reiches, welche eine **endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältniß seitens einer Ober-Ersatz-Kommission noch nicht erhalten haben**, nämlich

a) Seeleute von Beruf, d. h. Leute, welche mindestens ein Jahr auf deutschen See-, Küsten- oder Haff-Fahrzeugen gefahren sind;
b) See-, Küsten- und Haff-Fischer, welche die Fischerei mindestens ein Jahr **gewerbsmäßig** betrieben haben;
c) Schiffszimmerleute, welche zur See gefahren sind;
d) Maschinisten, Maschinisten-Gehülfen und Heizer von See- und Flußdampfern;
e) Seeleute, welche als solche auf deutschen oder außerdeutschen Fahrzeugen mindestens 12 Wochen gefahren sind;
f) See-, Küsten- und Haff-Fischer, welche die Fischerei zwar weniger als ein Jahr, aber **gewerbsmäßig** betreiben;
g) Mannschaften, welche die Fluß- und Stromschifffahrt betreiben, **sofern sie mit Ausstand bis zum Schlusse des Jahres 1892 versehen sind;**

bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen zu gestellen und ihre Militär- und Schiffspapiere mitzubringen.

Reklamationen dürfen im Schiffer-Musterungs-Termine weder angebracht noch erörtert werden, da dieselben schon beim Musterungs- oder Aushebungsgeschäft der militärischen Landbevölkerung zur Sprache gebracht werden müssen.

Königliche Polizei-Direktion.
J. V.:
Freiherr **v. Hüllessem.**

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Aufhebung des § 4 der Polizei-Verordnung vom 4. Juni 1891 betreffend das Bauen an Straßen, Folgendes für den Polizeibezirk Stettin unter Zustimmung des Gemeindevorstandes verordnet:

§ 1.

Vorbauten über dem Bürgersteig.

Oberhalb der Bürgersteige in Höhe von mehr als 3 m dürfen über die Fluchtlinie vortreten:
I. In Straßen von unter 12 m Breite:
das Hauptgesims bis zu 60 cm, die übrigen Gesimse bis zu 30 cm.
II. In Straßen von mindestens 12 m Breite:
a. das Hauptgesims bis zu 1 m, die anderen Gesimse bis zu 30 cm,
b. Balkon und Erker mit ihrem reinen Mauerwerk einschließlich Säulen und Pilastern bis zu 1,25 m.

Die Vorbauten zu b müssen jedoch um das Anderthalbfache ihrer größten Ausladung (im reinen Mauerwerk einschließlich Säulen und Pilaster gemessen) von den Nachbargrundstücken entfernt bleiben.

Geschlossene oder überdeckte Vorbauten dürfen höchstens den dritten Theil der Gebäudefrontlänge einnehmen.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

Stettin, den 22. November 1892.

Königliche Polizei-Direktion.
In Vertretung:
Freiherr **v. Hüllessem.**

Stettin, den 23. November 1892.

Bekanntmachung.

Nach einer am 15. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthält das Wasser der hiesigen Leitung in 100,000 Theilen 5,10 Theile organischer Substanzen. Dasselbe ist deshalb als gutes Trinkwasser nicht zu erachten.

Königliche Polizei-Direktion.
In Vertretung:
Freiherr **v. Hüllessem.**

Stettin, den 24. November 1892.

Bekanntmachung.

In der Barnimstraße soll ein Wasserrohr neu verlegt werden. Diese Arbeit wird ca. 4 Tage in Anspruch nehmen und während dieser Zeit der Druck in der Wasserleitung geringer sein, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Die Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Stettin, den 24. November 1892.

Bekanntmachung.

Behufs Einschaltung von Hydranten findet am Freitag, den 25. d. Mts., Mittags von 1 Uhr ab auf etwa 6 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Kronprinzenstraße von der Pölitzerstraße bis zum Kaiser-Wilhelmplatz, in der Preußischenstraße von der Kronprinzen- bis zur Kantstraße, in der Fuhr-, Pelzer- und gr. Domstraße, in letzterer von der Pelzer- bis zur Schuhstraße, und in der Roßmarktstraße von der kl. bis zur gr. Domstraße statt.

Die Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Kleie- pp. Auktion.

Sonnabend, den 26. d. Mts, Vormittags 10 Uhr werden im Magazin Rosengarten 20/21 **Roggenkleie, Abfallmehl, Hafer-** und **Roggenspreu, Heu-** und **Strohabfälle,** sowie **alte Magazinsäcke, Salzsäcke, Kisten, Werkzeuge pp.** öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Königliches Proviant-Amt Stettin.

Der **Bazar** für den Gustav-Adolf-Frauen-Verein findet am 30. November und 1. Dezember von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends in den Räumen der Neuen Kasino-Gesellschaft, Lindenstr. 1a statt. Wir bitten um zahlreichen Besuch desselben. Die freundlichen Geber ersuchen wir ergebenst, die uns zugedachten Liebesgaben vom 29. November ab in das bezeichnete Lokal, bis dahin in unsere Wohnungen zu schicken.

J. v. Puttkamer, im Schlosse. **J. Haken,** im Rathhause, Viktoriaplatz. **H. Hoppe,** grüne Schanze 18. **M. v. Köller,** Schillerstr. 12. **M. Kühnemann,** Kronenhofstr. 20. **H. Ludendorff,** Moltkestr. 9. **A. Masche,** Frauenstr. 34. **J. Mützell,** Falkenwalderstraße 38. **M. Pauli,** Jakobikirchhof 2. **Ch. Poetter,** Königsplatz 10. **M. Richter,** Bismarckstr. 23. **F. v. Sommerfeld,** Elisabethstr. 21.

Wie verhält es sich mit dem Leben nach dem Tode?

Oeffentlicher Vortrag

Freitag, Abends 8 Uhr, **Prutzstr. 4.**
Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen.
Eintritt frei.

Gelegenheits-Gedichte, Prologe, Festreden 2c.
Näh. in der Expedition d. Bl., Kohlmarkt 10.

Violin- und Klavier-

Unterricht für Anfänger und Vorgeschrittene ertheilt
K. Kalous, Bellevuestr. 10, h. p.

Schule für f. Damenschneiderei von Anna Tesch.

Ausgebildet in der Akademie zu Berlin
(Rothes Schloß).
Kurse 3 Monat, 6wöchentlich u. halbjährlich.
Anmeldungen täglich
Roßmarkt 8, III.,
gegenüber der Reichsbank.

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 25. November, Abends 8 Uhr:

Generalversammlung.

1. Feststellung des Etats für 1893.
2. Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses.

Vortrag des Herrn **Dr. W. Steinbrück** über den Gang der **Choleraepidemie** im Jahre 1892.

Verein ehemaliger 34er.

34. Sonntag, d. 27. November, Nachm. $3^1/_2$ Uhr im Restaurant **Hoppe,** Breitestr. 7:

Außerordentliche Generalversammlung.

Alle Kameraden werden ersucht, pünktlich zu erscheinen
Der Vorstand.

Die Töpfergesellen der Innung u. Wander-Unterstützung.

Den geehrten Mitgliedern und deren Freunden zur gefälligen Nachricht, daß unser
Stiftungsfest
nicht am Sonnabend, den 26. sondern am **Montag, den 28. November, Abends 8 Uhr** und zwar bei **Reinke, Gutenbergstraße 5,** bestimmt stattfindet.
Freunde können durch Mitglieder eingeführt werden.
Der Vorstand.

3 Mark à Loose zur **Rothen Kreuz-, Weseler, Cölner Dom - Lotterie,** ferner Antheile $^1/_2$bes $1^3/_4$ Mk., $^1/_4$tel 1 Mk., **Weimar-, Kaiser Friedrich-Museums-** sowie **Berliner Wohn.-Loose à 1 Mk.** (gemischt 11 für 10 Mk.). **Mühlhauser** und **Weseler amtliche Listen eingetroffen** und erbitte die **Gewinnloose** zur **Auszahlung. G. A. Kaselow,** Stettin, Frauenstr. 9, Ecke Klosterhof.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer „**Titania**", Kapitän Ziemke
Von **Stettin** jeden **Sonnabend** 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** jeden **Mittwoch** 3 Uhr Nachm.
I. Kajüte *M.* 18, II. Kajüte *M.* 10,50, Deck *M.* 6.
Hin- und **Rückfahrkarten** zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania". **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.
Rud. Christ. Gribel.

Grosse Berliner Schneider-Akademie.

Berlin C., Rothes Schloss No. 1.

Größte und einzige Fachschule, welche nach dem **unbestritten besten** System der Welt, der **verbesserten und vervollkommneten Methode** des verstorbenen Herrn Direktor **Kuhn,** unterrichtet. **Garantie** für gründliche theoretische und besonders **praktische Ausbildung** in **Herren-, Damen-** und **Wäscheschneiderei. Unentgeltlicher** Nachweis von Stellen als Zuschneider und Direktricen. Prospekte gratis. Man beachte genau unsere Firma und Hausnummer **1.** **Die Direction.**

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilh. Arnoldi begründete, auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit beruhende

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigenthum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht." Sie strebt nach größter Gerechtigkeit und Billigkeit. Ihre Geschäftserfolge sind stets überaus günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt. Sie ist wie die älteste, so auch die größte Deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.

Versich.-Bestand Ende 1891 . $607^3/_4$ Millionen Mk.
Geschäftsfonds „ „ . 175 Millionen Mk.
Darunter:
Zu vertheilende Ueberschüsse 31 Millionen Mk.
Für Sterbefälle ausbezahlt
seit der Begründung . . $222^3/_4$ Millionen Mk.
Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über 5% der Einnahme betragen.

Genehmigt durch Ministerial-Erlass vom 26. August 1892.

Lotterie d. Ausstell. d. Wohnungs-Einrichtung.

zu Berlin.
Unter Allerh. Protectorate I. Maj. der Kaiserin Friedrich.
Zieh. am 15. December 1892.
Hauptgewinne:
3 cômplette Wohnungs-Einrichtungen
i. W. a 30000, 15000, 10000 Mark.
10 complette Zimmereinrichtungen
i. W. a 5000 und 4000 Mark,
insgesammt **4343** Gewinne im Gesammtwerthe
von 332100 Mark
Loose a 1 Mark, 11 Loose 10 Mark,
Porto und Liste 20 Pf. extra empfiehlt und versendet
das General-Debit:
Rheinisch-Westfälische Bank
Berlin W., Unter den Linden 19.

Der Versandt der Loose geschieht auch p. Nachnah

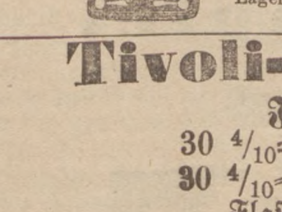
Verloosungs-Plan.

1	Gew. i. W.		M. 30000
1	„		„ 15000
1	„		„ 10000
5	„	à 5000	„ 25000
5	„	- 4000	„ 20000
5	„	- 3000	„ 15000
10	„	- 2000	„ 20000
10	„	- 1500	„ 15000
15	„	- 1000	„ 15000
20	„	- 750	„ 15000
20	„	- 500	„ 10000
30	„	- 400	„ 12000
40	„	- 300	„ 12000
50	„	- 250	„ 12500
60	„	- 200	„ 12000
70	„	- 150	„ 10500
100	„	- 100	„ 10000
200	„	- 75	„ 15000
300	„	- 50	„ 15000
400	„	- 30	„ 12000
400	„	- 20	„ 8000
500	„	- 15	„ 7500
600	„	- 10	„ 6000
700	„	- 8	„ 5600
800	„	- 5	„ 4000
4343	Gewinne		M. 332100

Aerztlicher Anerkennungsbericht über die wohlthuende Wirkung der Johann Hoff'schen Eisen-Malzchocolade.

Ihre Eisen-Malzchocolade hat einer Patientin, deren Lungenleiden noch im ersten Stadium sich befindet, ausgezeichnete Dienste geleistet. Ich werde in geeigneten Fällen Ihre Malzpräparate meinen Patienten verordnen. **Dr. Walser,** dirig. Arzt d. Sanatoriums St Achatz in Wasserburg a. Inn.

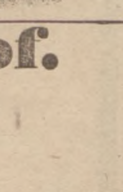
Johann Hoff, k. k. Hoflieferant. **Berlin,** Neue Wilhelmstraße 1. **Verkaufsstellen in Stettin** bei **Max Moecke's Wittwe,** Mönchenstr. 25. **Th. Zimmermann,** Aschgeberstr. 5. **Louis Sternberg,** Roßmarkt. **Jul. Wartenberg.**



L. Jacob, Stuttgart,

Musikinstrumenten-Fabrik

versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material angefertigten **Mund- und Ziehharmonikas,** vorzügliche **Zithern, Guitarren, Violinen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär- und Musiktrommeln.** (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes Lager aller **mechan. Musikwerke** zum Drehen und selbstspielend. Umtausch gestattet. Illustrirter Katalog gratis und franco.



Tivoli-Brauerei, Grünhof.

Fernsprech-Anschluß Nr. 572.
30 $^4/_{10}$-Flaschen Bairisch Tafelbier für Mk. 3,0,
30 $^4/_{10}$-Flaschen Dopp. Malz-Bier für Mk. 3,00,
Flaschen ohne Pfand, liefere frei ins Haus.
Einzelne Flaschen für 10 Pfg. sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.
Bestellungen erbittet: **Otto Fleischer.**

Nullum Pepsinum nisi Arpii.

(Schutzmarke: **Das rothe Sanitätskreuz.**)

Der allein echte **Pepsin Magen-Bittern** von **Ernst L. Arp in Kiel,** verfertigt unter beständiger Kontrolle gerichtlich vereidigter Chemiker, ist das feinste diätetische Genußmittel. Vorräthig in jeder größeren Handlung und Restaurant. Gesucht für Stettin und Umgegend ein **tüchtiger Vertreter.**

Wein-Auktion.

Freitag, den 25. Novbr. cr., Vorm. 10 Uhr, über eine Parthie **Rothwein, Weißwein, Portwein und Arac in Flaschen:**
große Lastadie Nr. 49
gegen sofortige Baarzahlung.
Wm. Schwendy, vereid. Makler.

1 Wiese, 5 Morgen groß, auf **Kl. Tellin,** Nr. 7, b. Schwedt a./O. gelegen, bin ich willens zu verkaufen.
Bauerhofsbes. **Wilh. Dittmer,**
Stolzenhagen, Kr. Randow.

Schönheits-Konkurrenz.

Portraits berühmter Schönheiten. Katalog gratis. 25 Photogr. in Miniaturformat *M.* 1.—)
P. Frenzel Verlag, **Amsterdam.**

Frühstückspapier,

fettdicht, für Schulkinder:
100 Bogen 50 ₰.,
50 „ 30 „
zu haben bei
R. Grassmann,
Kirchplatz 4 und Kohlmarkt 10.

Winterüberzieher,

gute **Betten,** gold. u. silberne
Uhren
ganz billig zu verkaufen
Leihhaus, Wollweberstr. Nr. 40.

Stargarder Seifen-Niederlage (M. Ehrenberg),

Fischmarkt 8—9,
empfiehlt
grüne u. gelbe Talgkornseife I a Pfd. 0,20 ₰, 5 Pfd. 0,90 ₰
beste ausgetr. Hausf. I a Pfd. 0,34 ₰, 5 Pfd. 1,60 ₰
„ „ „ II a „ 0,25 „ 5 „ 1,10 ₰
Glyc.-Abfall- u. Toilettes. a „ 0,35 „ 5 „ 1,60 ₰
und sämmtliche Waschartikel zu Fabrikpreise.



Die besten wollenen Winter-
Pferde-Decken
kauft man seit 12 Jahren in der Decken-Fabrik von **Herrmann,** Breitestr. 61, Hof im Pigard-schen Laden am besten und billigsten.

Repositorium zu Materialien-, Posamentier Geschäften u. s. w., **Ladentische** jeder Länge verkauft stets unter der Hälfte des Werthes.
C. Hoffmann, Schulzenstr. 22.

Die beliebte Russische Mischung
„MESSMER"s Thee à 3.50 pr. Pfd
BADEN-BADEN — Kais. Kgl. Hofl. — FRANKFURT a. M.
Max Schatze Nachfl., Stettin, kl. Domstr. 20.

Modellirbogen

für Lampenschirme
empfiehlt
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Paul Gerhardt,

Dresden,
gegr. 1868.
Commissionsweiser Ein- und Verkauf
von
Wolle, Haaren, Pflanzenfasern.
Gebrauchte Manilla, Sisal u. Fieberstricke
kaufe zu den höchsten Preisen.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken und Geleisen, Grubenschienen und Kippwagen offeriren billigst, auch leihweise
Gebr. Beermann, Stettin, Fischerstr. 13.

Gutkochende **Viktoria-Erbsen.**
Jean William, Langebrückstr. 3.

Ca. 5 qm Drahtgeflecht billig zu verkaufen
Falkenwalderstr. 125 in der Glaserei.

Geschliff. Glasbowle, Pokale, Tischzeug, mah. Sopha zu verk. Mühlenbergstr. 1, 2 Tr.

Ein Kinderwagen billig zu verkaufen
König-Albertstr. 15, 2 Tr. r.

Jeden Dienstag und Freitag Abend von $6^1/_2$ Uhr ab
frische Blut und Leberwürstchen
empfiehlt **A. Belitz,** Stettin, Lindenstr. 26.

Brodstelle für junge Kaufleute.

Mitwochstraße 10 ist der Laden, worin Materialw.-Geschäft betrieben wird, zum Januar anderweitig zu vermiethen. Näheres eine Treppe.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Bernhard Mundt** zu Stettin beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Warsow, den 24. November 1892.
Wittwe **W. Wedel**, geb. **Tillack.**

Anna Wedel
Bernhard Mundt
Verlobte.
Warsow. Stettin.

Heute Nachmittag 2¼ Uhr entschlief sanft unsere liebe kleine
Fridolin
im Alter von 8 Monaten, was hiermit tiefbetrübt anzeigen
Stettin, 24. November 1892.
J. Ganswindt u. Frau.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn August Pröfrock [Brüssow]. Herrn Muchow [Sanz]. Eine Tochter: Herrn A. Zielke [Swinemünde]. Herrn A. Kruse [Caseburg].
Verlobt: Frl. Johanna Vielhaack mit Herrn Otto Bartels [Rosenwinkel-Neidervitz]. Frl. Hedwig Genschow mit Herrn Paul Zinke [Stettin].
Gestorben: Herr Johann Kurth [Seebad Ahlbeck]. Frau Eleonore Schmidt, geb. Heinrich [Greifswald]. Herr Otto von Gloeden [Greifswald]. Herr Carl Schröder [Prenzlau]. Frau Henriette Braun, geb. Stahrke [Stralsund].

Weber's Vorbereitungs-Schule für die Postgehülfen-Prüfung
Stettin, Deutschestr. 12. Prospekt frei.

Gratis und franco!
Weihnachts-Katalog.
49. Jahrgang.
Eine Auswahl der besten Werke aller Wissenschaften
Jugend- und Volksschriften-Katalog.
Preise notorisch billig.
Gsellius'sche Buchhandlung
Berlin, 52 Mohrenstr. 52.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Stettin vorräthig bei Hans Priebe, vorm. Späthen'sche Buchhandlung, Breitestrasse Nr. 41.

Stettiner Schulfeder,
Pommersche Schulfeder,
Berliner Schulfeder,
Bremer Börsen-Feder,
Pommerania-Feder,
Kaiser-Wilhelm-Feder,
Deutsche Reichsfeder
empfiehlt
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Kanarienhähne
(sehr schöne Sänger)
sind zu verkaufen. Sendungen nach außerhalb portofrei.
C. Sarnow, Grabow, Frankenstr. 8, 2 Tr.

Echtfarbige schwarze wasserdichte Pferdedecken
in weicher guter Qualität, gefüttert, als Ersatz für Lederdecken 130×140 cm. à 7,50 ℳ per Stück, **Wollene und halbwollene Pferdedecken** in verschiedenen Größen, auch gefüttert von ℳ 4,— bis ℳ 10,—.
Wasserdichte unverstockliche Pläne
in jeder Größe pro □-Meter von ℳ 1,60 bis 2,75, **Säcke** zu Korn, Mehl, Kartoffeln, Düngestoffen, neue und gebrauchte in größter Auswahl, **Strohsäcke** gestreift und glatt, **Häckselsäcke** 2c. **Sackband** und **Bindfaden** offerirt zu billigsten Engros-Preisen.
Adolph Goldschmidt,
Neue Königstraße 1,
Säcke- und Plan-Fabrik.

Cheviots
rein wollen
elegant, solide, zu Herren-Anzügen und Paletots versende als Spezialität
ohne Concurrenz
auch direkt an Private.
Muster frei!
1000 Anerkennungsschreiben.
Garantie: Zurücknahme.
Mörs a. Niederrhein. **Adolf Oster.**

Thee's neuester Ernte empf.
Drogerie **Eske**, Bredow.

C. L. Geletneky,
Roßmarktstr. 18,
empfiehlt als ganz besonders preiswerth:
Fertige Scheuertücher

Qual. I	60/60 cm gr. p. Dutzend	1,80,	Stück	16	Pf.
	60/60 „ „ „	2,40,	„	21	„
Qual. II	60/60 „ „ „	2,25,	„	20	„
	60/60 „ „ „	3,00,	„	26	„
Qual. III	60/60 „ „ „	3,45,	„	30	„

Scheuertuch vom Stück

Qual. C.	1 Stück von 20 mtr.	5,00,	1 mtr.	27	Pfg.,
Qual. L.	„ „ „	5,80,	„	33	„
Qual. G.	„ „ „	8,60,	„	45	„

Für Wiederkäufer extra Engros-Preise.

Ausverkauf
von Petroleum-Salon-Lampen, Ständer-Lampen, Comptoir- und Arbeits-Lampen, Petroleum-Hänge-Lampen und Ampeln.

Um den anderen Zweigen unseres Geschäftes mehr Aufmerksamkeit und Raum zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, die Abtheilung **„Petroleum-Tisch- und Hängelampen"** aufzugeben, und stellen deshalb unser Lager nur gediegener, solider Lampen aus den renommirtesten Fabriken mit hell leuchtenden Brennern zu außerordentlich billigen Preisen zum

Total-Ausverkauf.

Wir bieten so gleichzeitig Gelegenheit zum Ankauf außerordentlich billiger und nützlicher Weihnachtsgeschenke.

Lehmann & Schreiber, Stettin, Kohlmarkt 15.

Verlangen Sie
gratis und franco den illustrirten Katalog der
Gold- und Silberwaarenfabrik von F. TODT, Pforzheim,
Firma besteht über 40 Jahre; mehrfach prämiirt;
Versand an Private direct ab Fabrik. Besonders zu
Weihnachtsgeschenken
geeignete reizende und hochelegante Neuheiten in Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthen, Eßbestecks, Uhren, sowie Jägerschmuckgegenständen.
Billigste Preise, Versand gegen baar oder Nachnahme, Umtausch gestattet

---

Wer an Husten, Heiserkeit, Katarrhen 2c. leidet, nehme einige Male täglich 4—5 Stück
FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen
in heißer Milch aufgelöst. Auch einige Pastillen, die man nach einander im Munde zergehen läßt, sind von bester Heilwirkung.
FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen
werden vielfach nachgeahmt. Wer für sein Geld nicht werthlose Nachahmungen haben will, verlange ausdrücklich Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen. Erhältlich in all. Apotheken, Droguerien Mineralwasserhdlgn. 2c. zum Preise v. 85 Pfg. pro Schachtel.

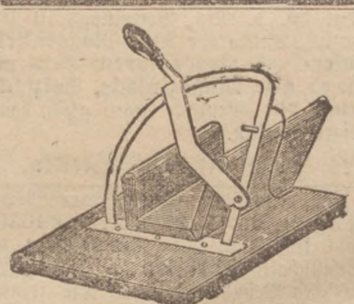
FAY's ächte Sodener Pastillen empfiehlt
Theodor Pée, Stettin, Grabow a. O., Züllchow.

Alex. Frank,
Köln-Düsseldorf,
empfiehlt:
Feinste Düsseldorfer, Burgunder-, Erdbeer-, Ananas-, Kaiser-, Sherry-, Vanille-, Thee-, Orangen-, Schlummer-, Arrac-, Royal- und Rum-Punsch-Essenzen.
Käuflich in allen feineren Geschäften der Branche.

Robert Brandt, Magdeburg.
Vortheihafte Bezugsquelle
aller für den Consum verlangten Syrupe
liefert
alle Arten Zucker-, Candis- u. Stärke-Syrupe.
Muster stehen gern zu Diensten.

Gestrickte Herren-Westen
von 2 Mk. bis 10 Mk. das Stück.
Gestrickte Jacken
für Herren 1,00, 1,50, 2 Mk. bis 5 Mk.
Normalhemden und Hosen
in allen Qualitäten und Größen zu billigsten Preisen.
Damenstrümpfe,
farbig und schwarz, von 25 Pf. an.
Socken
für Herren von 20 Pf. an.
Hautjacken
in allen Farben und Größen von 1 Mk. bis 5 Mk. das Stück.
Capotten
in Wolle, Chenille, Plüsch für Damen u. Kinder 50 Pf., 75 Pf., 1 Mk., 1,30, 1,50, 1,75, 2 Mk. bis 6 Mk.
Handschuhe,
gestrickt und Trikots, für Herren, Damen und Kinder, a Paar 10 Pf., 15 Pf., 20 Pf., 25 Pf., 30 Pf., 35 Pf., 40 Pf., 45 Pf., 50 Pf. bis 4 Mk. empfiehlt
M. Cohn, Stettin, ob. Schulzenstr. 9.

Patentirte wetterfeste
Häuser-Anstrich-Farben
von **Altheimer's Nachfl., München.**
Bester und **billiger** Anstrich für Façaden.
Außerordentliche Dauerhaftigkeit und Leichtbeständigkeit.
Prämiirt und vielfach ausgezeichnet.
Prospekte, Gutachten und Musterbüchel gratis und frei.
General-Vertretung und Engros-Lager:
W. Kahle, Charlottenbrunn i. Schl.
Direkter Import **Spanischer u. Portugiesischer Weine, Portwein Sherry, Madeira, Tarragona 2c.**



Brotschneidemasch. Pr.-Waare, unentbehrlich für jeden Hausstand, empf. zu billigst. Preisen. Ferner Kaffeemühlen, in jeder Preislage, sowie sämmtl. Messerwaaren, größte Ausw. am Platze.
W. Reich, Stettin, gr. Domstr. 7.

4000—5000 Mk.
Nebenverdienst können Personen **jed. Standes** durch angenehme Beschäftigung erwerben. Off. u. **D. 4031** a. **Rud. Mosse, Köln a. Rh.**

Gummi-Artikel
bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A
Preisliste gratis und franko.

Bei jetziger Jahreszeit in jedem Haushalt!
Voigts Lederfett
das anerkannt beste zum täglich. Einfetten des Schuhwerks. Nur ächt zu haben in Dosen v. 12—70 Pfg., sowie lose in den mit Plakaten versehenen Handlungen, doch achte man genau auf Etiquette u. Firma Th. Voigt Würzburg, verlange überall
Voigts Lederfett
und weise jede Nachahmung zurück.

Geschäfts-Eröffnung.
Meinen werthen Freunden und Bekannten, sowie meiner Nachbarschaft die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause
Falkenwalderstr. 125
eine
Kunst- u. Bau-Glaserei
eröffnet habe.
Großes Lager von Tafel- u. Spiegelglas, Einrahmung von Bildern und Spiegeln 2c.,
sowie sämmtliche in meinem Fach vorkommende Arbeiten liefere zu den billigsten Preisen.
Max Wudtke,
Glasermstr.,
Falkenwalderstr. 125
Daselbst Werkstatt für Vergolder-Arbeiten.

---

18 J. Fuchs, Beutlerstr. 18.
Winterüberzieher von 12, 15, 20 bis 40 ℳ
Winteranzüge von 15, 20, 25 bis 40 ℳ
Schlafröcke von 10, 12, 15, 20 bis 30 ℳ

Hypotheken-Kapital
auf 1. Hypothek in ausgiebiger Höhe bei billigstem Zins auf fertige Grundstücke auszuleihen. Anmeldungen (möglichst mit Prüfungspapieren) von Selbstnehmern zu richten an die
Deutsche Kredit-Anstalt Berlin, Behrenstraße 5.

Stellesuchende jeden Berufs plazirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden,** Ostra-Allee 35.

Eine junge
Verkäuferin,
welche 1¾ Jahr in einem Posamentier- und Kurzwaarengeschäft thätig gewesen ist, sucht Stellung. Adr. erbeten an **Last**, Gendarm a. D. in Demmin.

Oberstallschweizer
verh. und ledig, **suchen Stellung** durch **Matuszczyk, Dresden**, Ehrlichstr. 14.

Agenten gesucht.
Eine eingeführte Fabrik chemisch-technischer Producte sucht tüchtige **Agenten** in allen größeren Städten Deutschlands gegen hohe Provision. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Offerten unter **H. E. 2425** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Angenehmer Nebenverdienst.
Von einer älteren deutschen **Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft** mit vorzüglichen Bedingungen und Tarifen werden für Stettin und andere Orte Pommerns Herren gesucht, die geneigt und befähigt sind, in besseren Kreisen für diese beiden Branchen zu wirken. Bei zufriedenstellenden Leistungen evtl. Anstellung als **Reise-Inspektor.**
Gefl. Offerten sub **J. Qu. 1892** an die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

Stottern heilt
H. Leschke, Lehrer, Elisabethstr. 8, 3 Tr.
Anmeldungen täglich.

Dringende Bitte.
Geehrte Herrschaften, welche Bücher einzubinden haben, werden ersucht, dieselben Kohlmarkt 14 im Keller bei Buchbinder **Schoenemann** einbinden zu lassen.

Centralhallen.
Letzte Woche
des großartigen aus 35 Künstlern bestehenden Programms.
Gastspiel des berühmt. Damen-Terzetts:
„Alpenveilchen."

Thalia-Theater.
Heute, Freitag: **Zweites Debut der vorzüglichen Gesangs-Duettistinnen Geschwister**
„Anna und Mary Liané".
Gastspiel des
„Freiherrn Arthur von Creytz"
mit seiner wunderbar dressirten Hunde-Meute **„Glorietta".** Gastspiel der berühmten **Pantomimen-Gesellschaft „Kidi-fum-fum".** Nur noch einige Tage: **Auftreten des jetzigen zahlreichen Spezialitäten-Ensembles.** Sonnabend nach der Vorstellung: **Vereins-Tanz-Kränzchen.**

Bellevue-Theater.
Direktion: **Emil Schirmer.**
Freitag, den 25. November 1892:
2. Gastspiel **Leon Resemann.**
Kean
oder:
Genie und Leidenschaft.
Lustspiel in 5 Akten v. A. Dumas.
Edmund Kean .... **Leon Resemann.**
6½ Uhr: Konzert im Saal.

Sonnabend, den 26. November 1892:
3. Gastspiel **Leon Resemann:**
Die Stützen der Gesellschaft.
Sonntag:
Fatinitza.
Kantschukoff .... **Dir. E. Schirmer.**

Stadt-Theater.
Freitag:
Zum ersten Male:
Die Orientreise.
Sonnabend:
Klassiker-Vorstellung zu kleinen Preisen.
Emilia Galotti.
Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr:
(Zu kleinen Preisen.)
Die Neuvermählten.
In Civil.
Abends 7 Uhr:
Sigurd.